

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

172 (23.6.1936)

**Ausgabe A**  
Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,30 zusätzlich 50 Pf. Trägersatz. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zusätzlich Postbezug oder Trägersatz. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgenausgabe. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezugsausgaben: „Reichsruhe“ für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Weickert, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Reichs-Rundschau“ für die Amtsbezirke Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Provinz“ für die Amtsbezirke Offenburg, Rastatt, Bad. Odenwald und Pfalz. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Wiederherstellung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Abgabe anderer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderbeilage“ gesondertem Nachfragen ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unbeantragt überlieferte Verlangen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Karlsruhe, Dienstag, den 23. Juni 1936

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gelb. Millimeterzeile (Reinplatte 22 mm) im Angebotsfeld 11 Pfg. Kleine empfindliche Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Am Textfeld: die gelb. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsanfragen n. Preisliste. Für Anzeigenabläufe: Staffell. C. Anzeigenabläufe: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlags-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe a. M., Ben Lagshaus Kammitz, 1b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach, Straße 2988. Girokonto: Stadt. Sparkasse Karlsruhe, 798. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Kammitz, 1b, Ecke Birfel, Fernspr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Karlsruhe, 8a. — Schalterstunden: 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. M. — Schriftleitung: Anstalt: Karlsruhe i. V., Kammitz, 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsstelle: 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Zersch. hat. u. 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Sans Graf Reichard, Berlin SW 68, Char. Lottentstr. 15b, Fernspr. A 7, Dombhof 6570/71.

Landesausgabe Karlsruhe

10. Jahrgang / Folge 122

## „Durchfahrtsstraße der Eintracht“

Der Reichsarbeitsführer in Karlsruhe — Neue Reichsanleihe — Blutige Kämpfe in Palästina

### Streiflichter

**Auftakt in Montreux** In Montreux haben gestern die Verhandlungen über die Wiederbefestigung der Dardanellen begonnen. Es ist der erste Auftakt der anderen großen Ereignisse, die sich in den nächsten 14 Tagen am Genfer See abspielen und die ihren Höhepunkt in der Vollversammlung des Völkerbundes am 30. Juni finden werden. Dieser Auftakt ist zugleich ein Kräftetest dafür, ob man nach dem monatelangen Spannungszustand im Mittelmeer heute schon so weit ist, eine der vielen schwebenden Fragen in verständigungsreicher Zusammenarbeit zu lösen. So ganz selbstverständlich ist das am Beginn der Verhandlungen scheint England, das an der Meerengenfrage erheblich interessiert ist, und das sie bisher in hartem Maße unter dem Eindruck des abessinischen Konfliktes zu lösen bereit war, für alle Fälle gewisse Reservatrechte zu beanspruchen, die sich aus seiner Stellung als erste Mächte des Mittelmeeres ergeben. So wird bereits offiziell gemeldet, daß England auch für den Kriegsdardanellen beanspruchen wird. Die Türkei soll auf der anderen Seite nicht nur die Befestigung der Meerengen, sondern auch ein Verbot ihres Ubergreifens durch Mittelmeer- oder Verkehrsflüge — das nach ihrem freien Ermessen erlassen werden könnte — fordern. Griechenland seinerseits beansprucht als Ausgleich für die Befestigung der Meerengen die Militarisierung der beiden griechischen Inseln, die den Dardanellen vorgelagert sind. In der Meerengenkonvention selbst verankerte Forderung nach einem freien Hafen im Ägäischen Meer wiederholen, und Rumänien beschließt, einige Sicherheitsforderungen zu stellen, die zum einen einen Bestandteil auch der rumänischen Politik zu gehören scheinen. Am Vordergrund steht aber immer noch Italien, das an einer Lösung aller dieser Probleme erheblich interessiert ist, und das in ihnen eine Befestigung erster Ordnung erblickt, wenn die Verhandlungen einen Ausgang nehmen, der einen völlig neuen politischen Status im Mittelmeer schaffen würde. Politisch würde in diesem Falle die Strategie mit strategisch gleichzusetzen sein, so daß die Strategie der gestern begonnenen Besprechungen einbezugnehmend umrissen ist!

**Zielbewußte Rechtsgegestaltung** Das von der Reichsregierung erlassene Gesetz gegen den Kindesraub, über das wir an anderer Stelle berichten, ist als ein weiterer Meilenstein im Deutschen Rechtsbau zu begrüßen. Die Zeiten, da der Verbrechensmittelpunkt der Strafrechtspflege hand, sind endgültig vorbei! Alleiniger Maßstab, an dem sich das neue Strafrecht orientiert, ist die Erhaltung und der Schutz der deutschen Volksgemeinschaft und in dieser, als wichtigste Zelle, die Familien der Welt, vor allem aber in Amerika, das geradezu „Hindenburg“ auf. Beinahe täglich kommen man neue erschütternde Meldungen von grausamen Entführungen lesen, die in nicht wenigen Fällen Eltern neben größter finanzieller Ausbeutung oft mörderisch auf die entsetzliche Folter spannten. In Deutschland und glücklicherweise die Fälle von derartigen Kindesentführungen bisher so gut wie unbekannt die Nachrichten, vor einigen Tagen jedoch ging durch die Presse eine Mitteilung, die in Bonn am Rhein eine Kindesentführung im Hause der Familie hat. Um zu verhindern, daß dieses in die Hände der Fremden in den Ausland, auch hier Schule zu sein verbrecherischer Tat durch die Androhung einer exemplarischen Strafe bereits im Keim zu verhindern! Das die ergebnislose politische Zweck der neuen Bestimmungen, das in dem vom 15. Mai 1937 stammenden deutschen Strafgesetzbuch eine Bestimmung über Bestrafung des neuen Gesetzes jetzt deutlich, wie das neue Deutschland Volksgeheimnisse sofort in jeder Beförderung der famer Weise radikal und grundständig revolutionär in ersten Anfängen eines Verbrechens der Kindesentführung für immer vor einem der infamsten Verbrechen schützen soll.

### Die türkischen Vorschläge in Montreux

Meerengenkonferenz eröffnet — Italien nicht vertreten

Spezialkabeldienst des „Führer“

U. P. Montreux, 22. Juni. Die Meerengenkonferenz wurde heute hier unter Vorsitz des Schweizerischen Bundesrates Motta feierlich eröffnet. Italien hat keine Delegation entsandt, sondern hat in einem Schreiben an den türkischen Außenminister „alle Vorbehalte“ hinsichtlich der auf der Konferenz getroffenen Entscheidungen gemacht.

Das Palasthotel, das die Konferenzteilnehmer zum Tagungsort gewählt haben, ist durch ein starkes Polizeiaufgebot gesichert. Besonders groß ist die Vorwache der Schweizer Polizei für die Sicherheit der Delegationsmitglieder der Balkanstaaten und Rußlands, da sie gerade bei diesen die Mordanschläge für sehr groß hält.

#### Die türkischen Vorschläge

Nach bevor die eigentliche Konferenz eröffnet wurde, überreichte die türkische Delegation den anderen Mächten einen Entwurf zur Abänderung des gegenwärtigen Dardanellenstatuts. Darin macht die Türkei eine Reihe von Vorschlägen bezüglich der Handhabung des Durchfahrtsrechts durch die Dardanellen in Krieg und Frieden für Handels- und für Kriegsschiffe. Die Neuregelung soll, wie von türkischer Seite betont wurde, auf der internationalen Zusammenarbeit aufgebaut sein, weswegen die türkische Regierung auch auf die Interessen des Handelsverkehrs weitgehend Rücksicht genommen habe. Der Entwurf sieht vor, daß die Schiffe neutraler Mächte in den Meerengen auch dann gestattet sein soll, wenn die Türkei in einen Krieg verwickelt sein sollte.

Kriegsschiffe haben nach dem Entwurf in Friedenszeiten mit Ausnahme von Unterseebooten freie Durchfahrt bei Tage, wenn sie folgende Bedingungen erfüllen: Sie müssen der Türkei einen Monat vorher unter Angabe der Bestimmung, des Namens, der Gattung und der Zahl der Schiffe angemeldet werden. Unter diesen Bedingungen kann jeder Nichtunterseeboot des Schwarzen Meeres Kriegsschiffe bis zur Stärke einer Flotteneinheit durch die Meerengen fahren lassen. Eine Flotteneinheit besteht aus einem Kreuzer und zwei Torpedoboote, wobei die Gesamttonnage 14 000 Tonnen nicht übersteigen darf. Wenn jedoch die türkische Flotte von ihrer Marmara-Basis abweicht ist oder wenn eines ihrer Schiffe von mehr als 10 000 Tonnen vorläu-

fig außer Dienst gestellt erscheint, kann die ausländische Einheit die Meerenge nur in zwei Abschnitten durchfahren.

Nach der Begründung durch Bundesrat Motta ergriff der türkische Außenminister Rüschü Aras das Wort, um den türkischen Abkommensentwurf, der an die Stelle des Kananner Abkommens treten soll, zu begründen. Wir schlagen Ihnen, so führte er aus, eine Regelung vor, die der Freiheit der Handelschiffahrt Rechnung trägt und die Freiheit der Kriegsschiffe unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der allgemeinen und der besonderen Sicherheit der Türkei gewährleistet. Ich bin überzeugt, daß die Politik der femalstischen Türkei sich hinreichend bewährt hat und als eine realistische Politik des Friedens und der Eintracht werden kann. Mit der Annahme unseres Entwurfes werden Sie auf diesen seit bald zwei Jahrhunderten unter dem Gesichtspunkt des Krieges und seiner Folgen betrachteten Meerengen eine Durchfahrtsstraße der Eintracht und ein Unbegrenztes des Friedens zwischen den zivilisierten Völkern machen, die Ihnen dafür gewiß Dank wissen werden.

#### Grundsätzliche Zustimmung

Der russische Außenminister Litwinow sowie der japanische Delegierte Sato begrüßten den türkischen Vorschlag und sagten ihm ihre grundsätzliche Unterstützung zu. Paul Boncour sowie der englische Vertreter, Lord Stanhope, lobten das „in rechtlicher Hinsicht forrekte Vorgehen der Türkei zur Aufhebung der geltenden Meerengenkonvention. Die Konferenz vertagte sich um 6.30 Uhr, nachdem sie D r u c e - Australien zum ständigen Vorsitzenden gewählt hatte.

#### Italienische Vorbehalte

\* Montreux, 22. Juni. Die italienische Regierung hat an den türkischen Außenminister als Einberufer der Konferenz von Montreux eine Note gerichtet, in der sie erklärt, sie habe bereits darauf hingewiesen, daß nach ihrer Auffassung der gegenwärtige Augenblick für die Behandlung so wichtiger Fragen ungenügend gewählt sei. Sie glaube, daß diese Fragen nach der bevorstehenden Genfer Tagung mit größerem Nutzen erörtert werden könnten.

### Neuer Rekord des LZ „Hindenburg“

Frankfurt-Lakehurst in 59 Stunden und 50 Minuten — 4. Nordamerikafahrt schon am 29. Juni

\* Lakehurst, 22. Juni. Das Luftschiff „Hindenburg“ überflog auf seiner dritten Nordamerikafahrt um 9.40 Uhr MEZ die Luftschiffhalle von Lakehurst und teilte der Marinestation mit, daß es um 11 Uhr MEZ landen würde. Das Luftschiff ist dann am 11.12 Uhr glatt gelandet.

Das Luftschiff hat die bisherige schnellste Überquerung des Ozeans in Ostwestrichtung um 32 Minuten verbessert. 59 Stunden und 50 Minuten nach seiner Abfahrt von Frankfurt a. M. erschien es über Lakehurst und landete bald darauf. Die Zoll- und Passkontrolle wickelte sich diesmal schneller als sonst ab, da die Beamten schon eine gewisse Routine darin hatten. Eine Stunde nach der Landung waren sämtliche 41 Frachtkisten bereits abgefertigt.

Leutnant-Commander Fred Sage, der an dem Flug des Luftschiffes „Hindenburg“ nach Lakehurst als Beobachter der Vereinten Staaten teilnahm, äußerte sich begeistert über die Flugleistung. Er erklärte wörtlich: „Es war ein wunderbarer Flug, alles klappte ausgezeichnet. Wir hätten viel früher landen können, verlangsamten jedoch absichtlich die Fahrt, um fahrplanmäßig anzukommen.“ Das Luftschiff wird bereits in der Nacht zum Mittwoch mit vollbesetzten Kabinen seine Heimreise nach Frankfurt a. M. antreten, wo es voraussichtlich am Freitag, den 26. Juni, eintrifft. Nach einer wiederum nur kurz-

zen Ruhepause von drei Tagen wird das Luftschiff schon am 29. Juni in Frankfurt zur vierten diesjährigen Nordamerikafahrt starten.

#### An der Wurzel ausgerottet

Gesetz gegen erpresserischen Kindesraub

\* Berlin, 22. Juni. Die Reichsregierung hat am 22. Juni 1936 ein Gesetz über den erpresserischen Kindesraub erlassen, das vom Führer und Reichskanzler sowie dem Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner unterzeichnet ist. Das Gesetz bedroht denjenigen, der in Erpressungsabsicht ein fremdes Kind durch List, Drohung oder Gewalt entführt, oder sonst der Freiheit beraubt, mit dem Tode. Als Kind gilt der Minderjährige unter 18 Jahren.

Der erpresserische Kindesraub ist ein Verbrechen, das in den letzten Jahren große Staaten heimgesucht hat. In Deutschland sind bisher Fälle dieses Verbrechens verschwindend gering gewesen. Vor wenigen Tagen hat sich jedoch ein Fall ereignet, der Anlass gibt, mit energischen gesetzgeberischen Maßnahmen vorzugehen. Durch das neue Gesetz soll dieses Uebel an der Wurzel ausgerottet werden.

Das Gesetz tritt mit Wirkung vom 1. Juni 1936 in Kraft.

### Wird China den Kampf aufnehmen?

Von

Dr. Hans Benzel

Für den europäischen Beobachter sind die Vorgänge in Nordchina eine Wirrwarr von verwickelten und sich mitunter stark widersprechenden Ereignissen. Einmal kam die Meldung, daß die „fünf nördlichen Provinzen“ von Nanjing abgefallen seien, dann aber waren es nur deren zwei, ein andermal hieß es, daß nur Dschiwei eine wirklich autonome Regierung aufgerichtet habe. Demonstrationen und GegenDemonstrationen wechselten miteinander ab, Verhandlungen zwischen mehr oder weniger kompetenten chinesischen und japanischen Persönlichkeiten fanden statt. Unzählige Programme, Formeln und Entschlüsse wurden der Öffentlichkeit bekannt gegeben, aber alle erhöhten sie mit ihrer oft orientalistischen Unbestimmtheit in der Ausdrucksweise und dem Inhalt nach die allgemein herrschende Verwirrung. Wesentlich schuld daran ist das feste feste Prinzipien bei den nordchinesischen Generalen, die einerseits den japanischen Forderungen nachzukommen, gleichzeitig aber auch ihre Stellung zu erhalten trachten.

Durch den Anschlag auf den japanischen Truppentransport auf der Straße Lanku-Tientin und den Proteststreik der chinesischen Studenten gegen die Verhaftung der japanischen Garnisonen in Nordchina — auf 20 000 Mann — werden nun neue energische Maßnahmen der Erwartung der Entwicklung zu akuten Auseinandersetzungen zwischen Tokio und Nanjing führen wird, das bleibt abzuwarten. Es bestehen nämlich höchstwahrscheinlich zwischen Fonghai Kai-fel und der japanischen Regierung gewisse Übereinkommen hinsichtlich einer gemeinsamen Abwehr der kommunistischen Gefahr in Ostasien und einer Zusammenarbeit Chinas und Japans auf wirtschaftlichem Gebiet. Diese wie noch andere sind der Öffentlichkeit in beiden Ländern deshalb nicht bekannt gegeben worden, um vor den chinesischen ultra-nationalistischen Kreisen und den Kantonseuten „das Gesicht wahren“ zu können. Einiges vom Inhalt dieser Geheim-Abkommen ist nun aber doch durchgedrungen und wird nunmehr von Kommunisten wie Südkinesen als Propagandamittel für eine verstärkte Opposition gegen Nanjing verwendet. Dazu kommt, daß sich die chinesische Zentralregierung gegen den in Peking gemachten sich vollziehenden Warensmuggel in Nordchina als machtlos erweist. Der legitime Handel in Nord- und Mittelchina stockt vollkommen, weil die Lager mit Waren überfüllt sind, die aus Japan über Dschiwei und Tientin ins Land dringen und die chinesischen Zollbeamten in der entmilitarisierten Zone keine Waffen führen dürfen, mit denen sie die Schmuggler zurückweisen könnten. Die gesamte Zollverwaltung, deren volles Funktionieren die Grundlage der chinesischen Staatsanleihe bildet, steht vor dem Zusammenbruch. Die Lage bereitet nicht nur Nanjing, sondern auch Groß-Britannien viel Sorge. Man fragt sich da wie dort: Was beabsichtigen die Japaner mit der geschaffenen Lage? Wollen Sie damit das Fallenzahlen der Zölle auf alle Einfuhr aus Japan und Mandschurien erreichen? Oder soll auf diese Weise die wirtschaftliche Aufteilung Chinas als Vorstufe einer politischen Abtrennung Nordchinas vom Gesamtreich erreicht werden?

Noch bis vor wenigen Monaten hatten viele Kreise in China gehofft, durch das Zurückweichen vor dem japanischen Druck auf Mandschurien, einen Großteil der inneren Mongolei und Nordchinas für einige Jahre eine Atempause erlangt zu haben. Die Entwicklung innerhalb der letzten Wochen zeigt indessen, daß Japan seine „Lebenslinie“ auf dem asiatischen Festland schon jetzt weiter auszuweichen genötigt. China bedeutet für die Japaner mit, militärisch gesehen ein Vakuum, das die Sowjetrussen geradezu verleiten muß, dort einzumarschieren. Diese Gefahr ist auch nicht von der Hand zu weisen, seitdem sich die roten Truppenteile Chinas vom Westen und Nordwesten her über Kwantung nach Schensi und Schansi herinschieben, um den riesigen Sowjetteil, der von Turkestan bis West- und Südwest-China hereinragt, nach Osten hin zu verlängern. Nachdem durch den Sturz des alten japanischen Regierungssystems am 26. Februar 1936 die japanische Durchführung weiterer militärischer Maßnahmen in Nordchina sichergestellt ist, überzieht nunmehr die Erhaltung-Armee das ganze Gebiet mit einem dichten Netz von Garnisonen, um für alle Fälle sofort bereit zu sein.

Gleichgültig mit der Heeresleitung entwickelt auch die japanische Luftwaffe seit kurzem ein auffallend starke Aktivität. In einem von ihr am 27. Mai veröffentlichten Flugblatt gibt sie der Überzeugung Ausdruck, daß gemeinsam mit der japanischen Festlandspolitik eine neue ozeanische Politik laufen müsse. Nur weil es bisher noch an der nötigen Entwicklung der überseeischen Politik gefehlt habe, deshalb beuge Japan bei der Unterbringung

# Neue Reichsanleihe aufgelegt

### 700 Millionen 4 1/2proz. Reichsschatzanweisungen — Sehr günstiges Anlagepapier

**\* Berlin, 22. Juni.** Im Zuge der Durchführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich 700 Millionen RM 4 1/2proz. anlösbare Reichsschatzanweisungen zum Kurs von 98 1/4 v. H. Die Laufzeit der Schatzanweisungen beträgt zwölf Jahre, beginnend mit dem 1. Juli 1936. Von 1948 ab wird jedes Jahr ein Sechstel des Anleihebetrages der Schatzanweisungen zum Nennwert ausgelöst werden, so daß die durchschnittliche Laufzeit neun Jahre beträgt. 200 Millionen RM dieser Schatzanweisungen sind bereits fest gezeichnet worden. Die verbleibenden 500 Millionen RM werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonjunktionsamt zum Kurs von 98 1/4 Prozent zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Zahlungen durch die Zeichner auf zugeteilte Reichsschatzanweisungen werden in der Zeit vom 28. Juli bis 5. Oktober 1936 erfolgen, und zwar am 28. Juli und 10. August je 20 Prozent und am 10. September und 5. Oktober je 20 Prozent. Frühere Zahlungen sind ausfallig. Der Lauf der Zinszinsen beginnt mit dem 1. Juli 1936. Die Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher und bei der Reichsbank lombardsfähig. Die Zeichnungsfrist läuft vom 28. Juni bis 14. Juli 1936.

### Dr. Schacht zur neuen Reichsanleihe

In einer Pressebesprechung, zu der der Reichsbankpräsident Dr. Schacht aus Anlaß der Auflegung der neuen Reichsanleihe im Betrage von 700 Millionen RM 4 1/2prozentiger Reichsschatzanweisungen eingeladen hatte, wies er zunächst auf die Notwendigkeit der fortlaufenden Konsolidierung der kurzfristigen Verschuldung des Reiches hin. Fast ein jeder Volksgenosse, so führte Dr. Schacht u. a. aus, habe aus den Maßnahmen der Deutschen Reichsregierung, die seit der Machtübernahme den fortschreitenden Aufbau der deutschen Wirtschaft gefördert haben, Nutzen gezogen. Es sei daher nicht mehr als recht

und billig, wenn das Reich von Zeit zu Zeit mit einer Anleihe an den Kapitalmarkt herantritt, um sich die Mittel zur weiteren Durchführung der verschiedenen noch schwebenden oder in Angriff zu nehmenden Vorhaben auf diesem Wege zu beschaffen.

Pflicht eines jeden Volksgenossen sei es daher, sich nach Kräften an der Zeichnung dieser Anleihe zu beteiligen, die sich zudem als ein sehr günstiges Anlagepapier ausweise. Man habe den gegenwärtigen Zeitpunkt zur Zeichnung der neuen Anleihe deshalb gewählt, weil der Geldmarkt zur Zeit im Zeichen außerordentlicher Flüssigkeit stehe, wie sich dies aus den niedrigen Geldmarktzinsen zeige.

Reichsbankrat Hülse ging sodann auf die näheren Einzelheiten der Anleihe ein. Unter Zugrundelegung des Zeichnungskurses von 98 1/4 Prozent und einer 4 1/2prozentigen Verzinsung errechnete sich eine Rendite von 4,67 Prozent. Bei einem Vergleich mit den bisher begebenen Anleihen des Reiches zeige sich, daß die Rendite der neuen Emission etwa der der frühesten Reichsanleihe entspricht. Bei dem Vergleich mit den 4 1/2prozentigen Hypothekendarlehen, deren Effektivverzinsung etwa 4,70 Prozent ausmache, sei die Ausnutzung der neuen Anleihe als sehr günstig zu bezeichnen. Auch Reichsbankrat Hülse betonte sich nochmals mit der derzeitigen sehr günstigen Lage des Geldmarktes, die schon dadurch gekennzeichnet werde, daß allein im Mai für rund nominell 200 Millionen RM Pfandbriefe aus den Beständen der Banken verkauft werden konnten. So wie Dr. Schacht verwies auch Reichsbankrat Hülse auf den Wert der neuen Anleihe als Anlagepapier, mit deren Erwerb der Zeichner nicht nur dem Staate, sondern auch sich selbst einen guten Dienst erweise. Er gab insbesondere der Hoffnung Ausdruck, daß gerade die Volksgenossen, die in stärkerem Maße aus den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen Nutzen zögen, sich regen an der Zeichnung beteiligen.

seines Bevölkerungsüberschusses und seiner Waren, aber auch beim Bezug der notwendigen Rohstoffe noch weiterhin starken Widerständen. Die japanische Flotte werde nunmehr die japanische Herrschaft über den West-Pazifik so festigen, daß Handel, Kolonisation, Fischerei und Rohstoffbezug in der Südsee neue Wege geöffnet werden.

Das Aktionszentrum für die Süd-Expansion ist nach Formosa gelegt worden. Die Ausdehnung wird nach vierlei Richtungen geleitet: über die ehemals deutschen Südeinseln nach den Philippinen und nach Borneo, nach Siam, nach Indo-China und nach dem Formosa gegenüberliegenden Küstengebiet von Fujien. Die strategisch ungeheuer wichtige Lage Fujiens wird vor allem in der japanischen Presse eifrig besprochen. Dort ruft die Südwest-Gruppe der Kuomintang, der „Südwestliche Politische Rat“ in Kanton, immer lauter zum militärischen Widerstand gegen Japan auf. Der Generalissimus Chiang Kai-shek jagert noch, um Zeit zu gewinnen für militärische Vorbereitungen und die Vollenbung der strategisch so wichtigen Kanton-Hankow-Bahn. Mit dem Funktionieren dieser Strecke würde die zu erwartende japanische Blockierung der nord- und mittelschinesischen Häfen ohne Wirkung bleiben, weil Hankow dann vom Süden her Material und Truppen auf dem Schienenwege heranzubringen in der Lage wäre. Außerdem rechnet Chiang Kai-shek mit einer entscheidenden Stellungnahme der Westmächte gegen Japans Vorgehen, wenn dieses sich in das Yangtzeetal, das Hauptinteressengebiet Englands und Amerikas, erstrecken sollte.

Da beim Sehen offenen Widerstandes gegen Japan die Kuomintang-Regierung nicht nur mit der Einreichung der sehr gut ausgerüsteten Kanton-Truppen, sondern auch der Unterstützung der chinesischen roten Truppenmacht rechnen kann, wird sie leicht eine Armee von nahezu einer Million Mann auf die Weite bringen können. Möglicherweise kommt noch eine materielle Unterstützung durch Sowjetrußland hinzu.

Die militärischen Führer Japans sind davon überzeugt, daß vor ihnen die Gelegenheiten der Errichtung des japanischen Weltreiches liegt, wie sie sich vielleicht in Jahrhunderten nicht mehr bieten wird. In Tientsin werden überhäufige Kriegsvorbereitungen getroffen. Kasernen und Baracken zur Unterbringung von mindestens 10 000 Soldaten und reichem Kriegsmaterial werden errichtet. Tientsin scheint zum Ausgangspunkt der künftigen militärischen Operationen ausgewählt zu sein. Niemand weiß, wie weit die Ziele liegen, die sich Japan auf dem Festland gesetzt hat. China wird den Gegner vorerst noch ein Stück weiter ins Land hereinlassen. Es hofft damit Japan durch Ausweitung des Gefechtsfeldes und durch Bekämpfung mittels Freiwilliger in seinem Rücken langsam zur militärischen und wirtschaftlichen Erschöpfung zu bringen.

Wie die Bedingungen auf beiden Seiten dann auch liegen mögen, letzten Endes wird der Ausgang auch dieses Krieges von der gesamten Konstellation der Welt-politik abhängen.

## Das Eisenbahnunglück von Großheringen

### Hilfslokomotivführer Dechant und Lokomotivführer Bände vor Gericht

**\* Großheringen, 22. Juni.** Am Montag begann im zum Gerichtssaal umgebauten Wartesaal des Bahnhofs Großheringen die Verhandlung gegen den 48jährigen Hilfslokomotivführer Dechant aus Burgwerben bei Weichenfels und den 53jährigen Lokomotivführer Bände aus Berlin-Schlödenberg.

Die beiden Angeklagten haben sich wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung in Lateinheit mit fahrlässiger Transportföhrung zu verantworten. Es wird ihnen zur Last gelegt, den Tod von 35 Personen und zum Teil sehr schwere Körperverletzungen einer großen Zahl von Menschen durch Außerachtlassen der gebotenen Vorsicht verursacht zu haben, wobei fahrlässigerweise in Betracht kommt, daß sie als Beamte zu besonderer Vorsicht verpflichtet waren. Das Unglück in der Schreckensnacht des 24. Dezember 1935 ereignete sich dadurch, daß der Hilfslokomotivführer Dechant, der die Vorpannmaschine des FD 44 führte, das Vorfahrtsignal nicht bemerkte und das rote Licht des Hauptsignals überfuhr. Er soll das Vorfahrtsignal, das auf Halt stand, nicht bemerkt haben, weil er seinem Heizer beim Feuern half. Durch dieses Verlämmnis brachte er den Zug Berlin-Halle-Erfurt-Frankfurt nicht mehr rechtzeitig zum Stehen, was bei sofortigem Bremsen noch möglich gewesen wäre.

Der Angeklagte Dechant schilderte bei seiner Vernehmung eingehend die Vorgänge, er bestritt, daß er noch Ueberfahren des Vorfahrtsignals das Hauptsignal nicht gesehen hätte. Er habe sofort gebremst und die Beachtungsscheiben für die nachfolgende Maschine gegeben.

Der Führer der zweiten Maschine, Lokomotivführer Bände, hat sich zu sehr auf den Führer der ersten Lokomotive verlassen und dadurch das Ueberfahren der auf Halt stehenden Signale noch später bemerkt und auch noch später befolgt als Dechant. Nach seinen Angaben in der Verhandlung sollen diese Feststellungen der Untersuchungsbehörde aber nicht stimmen. Er habe die Strecke, wie er sagte, genau beobachtet, sei aber durch Rauch und Dampf der ersten Maschine am Ausblick gehindert worden; das Signal habe er nicht gesehen. Die beiden Achtungssignale Dechants, die von mehreren Zeugen gehört wurden, erklärt Bände nicht vernommen zu haben. Bände sagte weiter, er habe, als er das rote Hauptsignal bemerkte, sofort gebremst, aber von einer Bremswirkung nichts bemerkt. Im übrigen meinte er, wenn der Gegenzug so stark gewesen wäre, wie behauptet worden sei, fänden beide Angeklagten nicht hier.

Die Verhandlung wird fortgesetzt.

## Befehung wider Befehung

**\* Paris, 22. Juni.** Die Präfektur von Kolmar wurde in der Nacht zum Montag von Landwirten und Abgeordneten „besetzt“. Der Präfekt wurde von ihnen genötigt, sich um Mitternacht nach einem benachbarten Gutshof zu begeben, um den Streik zu schließen. Das Dienstepersonal bestand sich seit dem 18. Juni im Streik. Da die Streikenden die Ställe besetzt hielten und das Vieh nicht gefüttert wurde, ergab sich eine unhaltbare Lage. Schließlich zogen Landwirte, Kleinbauern und Abgeordnete am Sonntag nach Kolmar, um durch die „Befehung der Präfektur“ das Ende des Streiks herbeizuführen. In der Tat gelang es dem Präfekten, im Laufe der Nacht eine Einigung zwischen dem Gutsherrn und dem Personal herbeizuführen, so daß um 7 Uhr morgens sowohl die Befehung der Ställe wie der Präfektur aufgehoben werden konnte.

## Reichsarbeitsführer Hierl in Karlsruhe

### Heute Besichtigung der Pfinz-Saalbach-Korrektion

#### Eigene Meldung des „Führer“.

**o Karlsruhe, 22. Juni.** Gestern gegen die Mittagsstunde traf Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl von Löhde kommend, in Karlsruhe ein. Im Verlaufe des Nachmittags kamen sämtliche Arbeitsgruppenleiter sowie mehrere Herren der Reichsleitung an. Ministerpräsident Hierl hatte die Führer des Reichsarbeitsdienstes zu einem Abendessen geladen, an dem Reichsarbeitsführer Hierl, Reichsarbeitsführer Wagner und der stellv. Gauleiter Dr. Köhn teilnahmen.

Karlsruhe ist der Ausgangspunkt einer größeren Besichtigungsfahrt, auf der von Süden nach Norden die Großvorhaben der weidlichen Gauen betrachtet werden. Hier werden die Arbeitsgruppenführer Gelegenheit haben, die Eigenart der Baustellen in den ver-

schiedenen Gauen kennen zu lernen. Auf diesem Wege beachtlich der Reichsarbeitsführer eine einheitliche Ausrichtung zu erzielen und die lokale Erziehung auf der Baustelle in allen Gauen gleichmäßig zu gewährleisten. An der Besichtigungsfahrt nehmen die Sachbearbeiter der verschiedenen Ämter in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes teil. Sie erhalten so einen Überblick über die Ausführung, Kleidung, Verpflegung usw. der Arbeitsmänner.

Heute besichtigt der Reichsarbeitsführer das Großvorhaben des Reichsarbeitsdienstes in Baden, die Pfinz-Saalbach-Korrektion. Die Besichtigungsfahrt mit ihren Baustellenbesprechungen wird die Woche über in Anspruch nehmen. Den Abschluß bildet der Besuch der Kulturarbeiten des Emzlandes.

## Militär im Kampf mit Arabern

### Schwere Zusammenstöße in Palästina — Flugzeuge müssen eingreifen

**E. P. Jerusalem, 22. Juni.** Bei Tulkarm im Norden Palästinas kam es am Sonntag zu den ersten großen Gefechtskämpfen zwischen schottischen Pzasilieren und Arabern. Dabei sind zwei englische Soldaten, darunter ein Unteroffizier, gefallen und drei Soldaten, davon zwei schwer, verletzt worden. Die Verluste der Araber werden auf zehn Tote geschätzt. Das Gefecht wurde nach stundenlangem Dauer schließlich durch Eingreifen einer Staffel englischer Flugzeuge entschieden. Infolge des Eingreifens der Flieger teilten sich die Araber in zwei Gruppen und flüchteten.

Der Anlaß zu dem Gefecht war ein Ueberfall, den rund sechzig Araber auf einen Transport nach Tel Aviv aus dem Hinterhalt unternommen hatten. Das Sicherheitsgeleit des Transports, bestehend aus einer kleinen Abteilung schottischer Pzasilier, eröffnete sofort das Feuer auf die Angreifer. Sie wurden durch eilig herbeigeholte Verstärkungen aus Tulkarm unterdrückt. Darauf entspann sich ein Feuerkampf, der von elf Uhr vormittags bis in die Abendstunden hinein dauerte. Die arabischen Angreifer waren vorzüglich bewaffnet. Sie brachten die Begleitmannschaft zunächst in schwere Bedrängnis, bis Verstärkungen aus dem 32 Kilometer entfernten Tulkarm herangekommen waren. Schließlich griffen dann noch vier Flugzeuge ein. Die Flugzeuge wurden von den Arabern hart beschossen. Mehrere von ihnen erhielten Treffer, einer davon ging in den Motor.

Die genannten Verluste der Araber konnten nicht festgestellt werden. Augenzeugen wollen aber gesehen haben, daß die Freischärler fast die Hälfte ihres Gefechtes gegen ein Flugzeug an die Spitze des Kraftwagenzuges, um den weiteren Marsch zu führen.

Die Araber versuchen zu lernen. Auf diesem Wege beachtlich der Reichsarbeitsführer eine einheitliche Ausrichtung zu erzielen und die lokale Erziehung auf der Baustelle in allen Gauen gleichmäßig zu gewährleisten. An der Besichtigungsfahrt nehmen die Sachbearbeiter der verschiedenen Ämter in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes teil. Sie erhalten so einen Überblick über die Ausführung, Kleidung, Verpflegung usw. der Arbeitsmänner.

Heute besichtigt der Reichsarbeitsführer das Großvorhaben des Reichsarbeitsdienstes in Baden, die Pfinz-Saalbach-Korrektion. Die Besichtigungsfahrt mit ihren Baustellenbesprechungen wird die Woche über in Anspruch nehmen. Den Abschluß bildet der Besuch der Kulturarbeiten des Emzlandes.

## Heute wieder Unterhausdebatte

**o London, 22. Juni.** Die große Debatte über die Außenpolitik, die am heutigen Dienstag im Unterhaus weitergeht, wird zeigen, ob der propagandistische Wirbelsturm, den die Sanktionsfreunde aller Parteien in Szene zu setzen versuchen, die Regierung erschüttert hat, oder ob nicht vielmehr auch der „Mann auf der Straße“ die ganze Sache fatt hat und zu dem Entschluß der Regierung, ein unangenehmes Kapitel Außenpolitik zu liquidieren, Ja und Amen sagt.

Die konservativen Kreise sind zufrieden. Abgesehen von einigen Außenpolitikern dürften sie hinter der Regie-

## Bemerkenswerte Segelflugleistung

### 200 Kilometer in vier Stunden

**\* Berlin, 22. Juni.** Flugkapitän Helm von der Deutschen Luftfahrt gelang am Montagvormittag eine bemerkenswerte segelfliegerische Leistung. Wegen 10.30 Uhr ließ sich Helm über dem Flughafen Tempelhof von einem Sportflugzeug bis auf 300 Meter hochschleppen, flüchtete dann aus und ging nach Erreichung von etwa 2000 Meter Höhe auf Strecke. Gegen 14.30 Uhr mußte er in der Nähe von Gifhorn bei Hannover zur Landung ansetzen, weil ihm ein schweres Gewitter den Weiterflug unmöglich machte. Flugkapitän Helm hat damit eine Strecke von 200 Kilometer in vierstündigem motorlosem Fluge zurückgelegt.

## Führerfunk

### Der Führer und Reichskanzler hat Se. Majestät dem König Eduard VIII. von Großbritannien zu seinem heutigen Geburtstag herzliche Glückwünsche übermittelt.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg, hat anlässlich des Ablebens von Staatssekretär von Bülow den Mutter des Verstorbenen, Frau von Bülow, und dem Reichsaussenminister, Freiherrn von Neurath, sein und der Wehrmacht aufrichtiges Beileid telegraphisch übermittelt.

Der Präsident des Reichsgerichtes Dr. Dr. h. c. Bumke ist am 22. Juni 1936 40 Jahre im Dienste der Justizverwaltung tätig. Aus diesem Anlaß hat der Führer und Reichskanzler an Präsident Dr. Bumke ein Glückwunschkund und Anerkennungsdiploma gerichtet. Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, hat Dr. Bumke die herzlichsten Wünsche der Reichsjustizverwaltung übermittelt.

Der Reichsminister des Auswärtigen veranlaßt gestern die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Auswärtigen Amtes zu einer kurzen Trauerfeier für den verstorbenen Staatssekretär von Bülow. Der Reichsminister hat der Mutter und den Geschwistern des Verstorbenen sofort nach dem Ableben mündlich und schriftlich seine Teilnahme ausgedrückt.

Der Streik in Paris kann nach der Verständigung in den großen Warenhäusern als nahezu beendet betrachtet werden. Die großen Warenhäuser sind im Laufe des Sonntagabends von den streikenden Angestellten, die seit 18 Tagen besetzt hielten, geräumt worden. In der Provinz ist die Streiklage bedeutend weniger klar. In Bordeaux, Marseille und Nantes ist die Beteiligung am Streik noch recht stark.

Der Regus wird am Dienstagvormittag den Außenminister Anthony Eden in der abendlichen Gelandtschaft empfangen. Der Kaiser wird sich Ende der Woche nach Genf begeben, um während der Tagung des Völkerverbundesrats in Genf anwesend zu sein.

Ein schweres Unglück ereignete sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Nähe von Vervay auf der Strecke Paris — Cherbourg. An einer Straßenkreuzung wurde ein mit 28 Personen besetzter Autobus von einem Zug dieser Linie erfasst. Nach den ersten Meldungen wurden acht Insassen des Autobusses getötet und etwa zwölft verletzt, darunter vier schwer.

Schwere Gewitter haben in ganz Ungarn viele Menschenleben gefordert. Bisher wurden 52 durch Blitzschlag getötete Personen gemeldet. Allein am Freitag und Samstag sind 37 Personen umgekommen. Die Zahl der Opfer dürfte sich noch erhöhen, da aus den verkehrsunterlegenen Gebirgsgegenden noch keine Nachrichten vorliegen.

Ein dreimotoriges hilenisches Verkehrsflugzeug der nationalen Luftfahrtgesellschaft mit acht Fluggästen an Bord ist auf der Strecke Antofagasta-Jauique (Chile) in Nordchile) verunglückt. Flugzeuge, Kraftwagen und Reiter suchten das Flugzeug bisher vergeblich. Man glaubt, daß es ins Wasser gestürzt oder in der Salpeterwüste notgelandet ist.

## Schweres Motorradunglück in Stuttgart

**\* Stuttgart, 22. Juni.** Am Sonntagabend ereignete sich auf der bekannten Solitude-Rennstrecke ein schweres Unglücksfall, bei dem drei Tote und zwei schwer Verletzte auf dem Opfer fielen. Beim Ueberholen eines Viermanns flieg ein mit zwei Personen besetztes Motorrad auf ein entgegengerichtetes Motorrad mit Beiwagen, die beide in übermäßigem Tempo fuhren, auf. Die Fahrzeuge stießen mit solcher Gewalt zusammen, daß Fahrer und Beifahrer der Maschinen an einem unüberwindlichen Knäuel zusammengedrückt wurden. Ein im Beiwagen der einen Maschine stehender Mann wurde sofort getötet, während der andere Lenker der Solomatschine und ein zweiter Mann von der Beiwagenmaschine gleich nach ihrer Entleerung ins Krankenhaus gestorben sind. Zwei weitere Personen mußten schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden.

## Englischer Bomber stürzt auf die „Normandie“

**\* Paris, 22. Juni.** Auf der Höhe der Insel Rhé im Ärmelkanal wurde am Montag ein englischer Bombenflugzeug auf den französischen Personendampfer „Normandie“ abgeworfen. Das Flugzeug verunglückte in der Felsengebiet der Vordermaas, drehte sich um sich selbst und landete dann verhältnismäßig glimpflich auf dem Vorderdeck. Der Flugzeugführer, ein Leutnant, blieb unverletzt und ging sofort an Land. Die „Normandie“ setzte ihre Route nach Le Havre fort. Das Flugzeug, das ziemlich beschädigt wurde, blieb an Bord.

**Badischer Staatsanzeiger**  
 Folge 67  
 23. Juni 1936

**Hauptredakteur Dr. Karl Neufeleer**  
 Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner

**Verantwortlich:** für Politik: Dr. Karl Neufeleer. für Wirtschaft und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brizner. für Kunst und Literatur: Dr. Walter Nöhring. für den Heimatschutz: Dr. Fritz Hees (s. B. Heuland). für die Reichswehr: Dr. Fritz Hees (s. B. Heuland). für die Reichswehr: Dr. Fritz Hees (s. B. Heuland). für die Reichswehr: Dr. Fritz Hees (s. B. Heuland).

**Beleg:** Führer-Beleg G.m.b.H., Karlsruhe.  
 Rotationsdruck: Schwedendeutsche Druck- u. Verlagsanstalt, m.B.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. V. 1936

**Zweimalige Ausgabe** . . . . . 12 000 Stück  
 davon:  
 Karlsruhe . . . . . 8 422 Stück  
 Karlsruhe-Kumhofen . . . . . 1 840 Stück  
 Karlsruhe-Oberstadt . . . . . 1 740 Stück

**Einmalige Ausgabe** . . . . . 61 148 Stück  
 davon:  
 Karlsruhe . . . . . 35 828 Stück  
 Karlsruhe-Kumhofen . . . . . 13 210 Stück  
 Karlsruhe-Oberstadt . . . . . 12 110 Stück

**Gesamtanfrage:** 73 150 Stück

# Das badische Land

## Baden auf dem Hamburger Weltkongress

Mit 23 Gruppen und Festwagen bei dem Kongress für Freizeit und Erholung vertreten — Besuch der Abordnungen in Baden  
Eigener Bericht des „Führer“.

Karlsruhe, 22. Juni. Die organisatorischen Vorbereitungen für den Weltkongress für Freizeit und Erholung, der in der Zeit vom 28. bis 30. Juli in Hamburg stattfindet, sind nun abgeschlossen. 400 auslandsdeutsche Werkstoffschaffende aus über 80 verschiedenen Ländern und Staaten werden an dem Kongress teilnehmen.

Ein internationales Freundschaftsfest soll es sein, abgehalten auf deutschem Boden. Beabsichtigt ist, alle zwei Jahre solch ein Treffen aufzuschieben, das jeweils unter dem Motto steht: „Freude und Frieden“.

Die Auslandsdeutschen bringen ausländische Gruppen in ihren Originalkostümen mit. Diese werden während des Kongresses Bräute und Väter aus ihrer Heimat zeigen und vortragen. Während ihrer Anwesenheit sind diese Abordnungen Ehrengäste Deutschlands und werden nach Beendigung des Treffens vierzehn Tage lang ganz Deutschland bereisen, um sich selbst ein Bild vom neuen Reich zu machen.

20 dieser Ehrengäste befinden sich den Grenzgaun Baden, und zwar in der Zeit vom 11. auf 12. August. Für die Zeit des badischen Aufenthaltes ist ein besonderes Programm vorgesehen. Die Gäste kommen in Autobussen aus dem Gau Saar-Pfalz über Speyer nach Karlsruhe. Die besichtigen dort zuerst das Strandbad Rappenburg. Nach einer Rundfahrt findet im kleinen Rathausaal der Stadt Karlsruhe eine Begrüßung durch den Oberbürgermeister statt. Nach dem Mittagessen im Stadtpark geht die Fahrt über die Schwarzwaldhöhenstraße nach Freiburg. Dort findet ein großer Kameradschaftsabend in der Festhalle statt, der von der Stadt Freiburg in Zusammenarbeit mit der NSD. „Kraft durch Freude“ aufgezogen wird. In Freiburg werden die Gäste übernachtet. Tags darauf geht die Fahrt durch das Höllental nach Villingen und dann über Schwenningen durch den Gau Württemberg.

Der Landesausflug Baden im Deutschen Organisationsausflug für den Weltkongress für Freizeit und Erholung, der am 29. Mai 1936 gegründet wurde, dem alle badischen Minister und führende Männer der Partei angehören, hat nun sämtliche Pläne und Vorschläge über die Beteiligung Badens an dem Weltkongress genehmigt. Danach sind 23 Gruppen und Festwagen aus Baden in dem großen Festzug vertreten. Der erste Wagen trägt eine Keltkarte des Heimatlandes. An der Seite wird durch einen französischen Soldaten auf die offene Lage hingewiesen, während im Süden ein Schweizer Zollbeamter die Schwierigkeiten der deutschen Zollverwaltung kennzeichnet. In einem der nächsten Wagen hat der bekannte Schriftsteller Seypp die Anregung gegeben, die volksgeschichtlichen Wegweiser bei Ketzburg, Grottertal und am Feldberg werden ausgegraben und auf einem Festwagen, mit Moos und Tannengrün geschmückt, auf den Rhein zu bringen. Ein typisches Schwäbischwälder Bauernhaus, der Blasi-Oberhof in der Nähe von Freiburg, der im Jahre 1897 erbaut wurde, hat eine Original-Rekonstruktion erfahren, die ebenfalls mitgeführt wird. Ein Villinger Löwenwagen wird sich durch seine feinsten „Rück“-Aufsätze bemerkbar machen. Der Reichsnährführer hat ebenfalls zwei Wagen ausgehattert, die unter Geschäftspunkt:

Baden, der Obstgarten Deutschlands, stehen. Ein Wagen weist auf die Hauswirtschaftlichen und industriellen Wandwirkerinnen im Hosenwald hin. Selbstverständlich wird auch die Wiege des deutschen Schneeschuhlaufes — Todtnau, Feldberg — durch einen Festwagen ihre entsprechende Würdigung finden. Auf Wunsch des Reichsbauernführers Darré nehmen 16 Fohlenzüchter und vier Fohlenzüchter aus Ueberlingen teil. Die Festwagen werden in den Heimatorten aufgebaut

und von da aus mit der Bahn direkt nach Hamburg verbracht. Die Wehrmacht in Hamburg wird die Geplante für die Festwagen zur Verfügung stellen. Die Trachtengruppen und Darsteller fahren mit fünf neuen Autobussen der Benz-Werke, die bestimmt an sich schon großes Aufsehen erregen werden (Typ 1936).

Das Land Baden führt besondere Heimatabende in Hamburg durch, die Zeugnis vom Alemannentum ablegen sollen. Alphornblätter aus der Schweiz werden teilnehmen und eine Essfasser Theatergruppe führt ein Schauspiel auf. Die Südbadener singen unter der Führung von Hermann Burtz Volkslieder und zeigen Volkstänze. Die Heimatabende werden auf der Rückreise in Münster (Westfalen) und Düsseldorf wiederholt.

Der ganze Zug, wie er in Hamburg teilnimmt, wird am 2. August in Karlsruhe gezeigt werden, um der Heimat zu beweisen, wie wichtig der Gau in Hamburg bei dem Weltkongress vertreten war. Ein Heimatabend in der Karlsruher Festhalle wird den Ausklang bilden.

## Erhaltung und Mehrung unserer Volksgesundheit

Lagung des NSD-Arztverbandes in Baden-Baden

Eigener Bericht des „Führer“

Baden-Baden, 22. Juni. Am Samstagabend sprach im Kleinen Theater in Baden-Baden im Rahmen der Veranstaltungen des NSD-Arztverbandes, denen sich im Hinblick auf die Wichtigkeit der angeschnittenen Fragen die Bäder- und Kurverwaltung anschließt, Dr. Haug-Mergentheim über die Aufgaben zur Erhaltung und Mehrung unserer Volksgesundheit. Betont wurde dabei in erster Linie die den Ärzten obliegende Pflicht, sich mit den Möglichkeiten der natürlichen Heilmittel in den deutschen Bädern in weitestem Umfange zu befassen.

Der Redner erläuterte im Einzelnen wichtige medizinische Teilgebiete, die denen er auf die Bedeutung der Behandlung durch Knochelsäuren, durch Sol-Schlamm- und Schilfbäder hinwies. Es wurde dabei herausgestellt, daß die ärztliche Kunst als solche durch die Befassung mit natürlichen Heilmitteln keineswegs abgeschwächt oder in den Hintergrund gestellt wird, denn sie ist die notwendige Voraussetzung für die wissenschaftliche Unterbauung der gesamten Lehre von den Heilbädern und allein auf der gründlichen, medizinischen Lehre können sich die Erfolge auf diesem Gebiete aufbauen.

Hier allerdings liegen ganz wesentliche Aufgaben, die erst jetzt richtig in Angriff genommen worden sind und ihre gemeinsame Förderung und gemeinsamen Antriebe durch die nationalsozialistische Staatsführung erhalten haben, die durch Minister Effer an die zuständigen Stellen heranzutragen und ihnen stets von Neuem geseigt werden. Das Dritte Reich hat den Arzt wieder in seiner großen Verantwortlichkeit als Machtschweben der Väter an den Fragen der Volksgesundheit anerkannt und diese Anerkennung ist ungekehrt die Pflicht zur dauernden und verantwortungsbewussten Mitarbeit.

Dr. Haug verwies im besonderen auf die Erfolge, die Bad Mergentheim mit der inheimatisch betriebenen Pflege des Heilbades erreicht hat. Die Krisenfestigkeit, die das

(++) Singen/Sohentwiel, 22. Juni. Der Gedanke des Volkssenders und der Verankerung des einzelnen Deutschen im Rundfunkleben hat bei einer Großveranstaltung in den Fittingwerken in Singen am Hohentwiel einen ungeheuren herben und nachhaltigen Ausdruck gefunden. In der raumgreifenden riesigen Expeditionshalle wurden vor gegen 2000 Werks- und Volksgenossen eine Feierstunde abgehalten, die in ihren Wurzeln in der Volkstunde lagert und für das Volk gedacht war. Reichsführer Hadamovskij war selber bei dieser Veranstaltung erschienen, die als Grenzlandkundgebung einen doppelten Wert besitzt.

Vorträge der Kreisapelle, des Werkchores und des Werkorchesters waren als gediegene Klangkörper in das Programm eingebaut, in dessen Mittelpunkt sich die Ansprache des Reichsführers hielt. Er verwies eindringlich auf das Sineinwachen des Rundfunk in das Volk als Stück des Volkes. Rundfunk ist heute nicht mehr wie vieles in früherer Zeit eine leere Verhüllung, sondern ist Volksgut und Kulturgut geworden, und auf den Schlagschlag des Volkssenders ist nun die Parole „Volk sendet fürs Volk“ gefolgt.

## Volk sendet fürs Volk!

Reichsführer Hadamovskij bei der Feierstunde in den Singener Fittingwerken

Die Darlegungen des Reichsführers trafen ebenso wie die musikalischen, gesanglichen und freudigen Darbietungen auf ein ungeteiltes Interesse bei den Anwesenden, unter denen der Betriebsführer Dr. Reuberger auch den Vertreter des Gauwärters der Deutschen Arbeitsfront Pa. Heintzel begrüßen konnte. Aus der Programmformung sei festgehalten: Chorgesang aus dem Gau, Tanzlied-Chor, volkstümliche Quartette, Vögelchen z. Art, Waldteufelwalzer, Hochzeitszug und Märche für Blasmusik und so fort.

In die Feierstunde schloß sich noch eine Stunde Gemeinamkeit in kameradschaftlicher Feier an, der auch der Reichsführer mit seinem Stab beizubohnte. Die Veranstaltung darf als ein großer Erfolg angesehen werden. pen.und cho.vchanchfabvUa undumhlig ig ig ndumhlm

## Man hatte sich geirrt . . .

Eine tragikomische Geschichte spielte sich kürzlich in Mittelbaden ab. Wurde da auf der Landstraße ein junger Mann halbtot mit geöffnetem Pulsader aufgefunden. Ein Vorübergehender glaubte ihn zu fassen. Also brachte man ihn schleunigst in das nächste Krankenhaus. Die Eltern, die man benachrichtigt hatte, sehen erschüttert am Bett des todesblaffen Jünglings, der auf alle Fragen nur durch Bewegung mit dem Kopf Antwort gibt. Nur eine Bluttransfusion kann ihn retten. Aber was tut der Vater nicht für seinen Sohn, selbst wenn es ein Selbstmörder ist? Am nächsten Tag stellt sich der Sohn ferngesund bei den erhaunten Eltern ein. Der Selbstmordkandidat war gar nicht ihr Sohn gewesen! Sie hatten sich durch die blutleeren Gesichtszüge und durch das beharrliche Schweigen täuschen lassen. Der Vater hatte für einen völlig Fremden ein großes Opfer gebracht, der sich zudem noch als Autodieb entpuppte und alsbald das Krankenhaus mit der Gefängniszelle vertauschen mußte.

## Der neue Stern nimmt an Helligkeit zu

\* Heidelberg, 22. Juni. Zur Entdeckung des neuen Sternes durch den Heidelberger Astronomen Himpel wird uns von der Königlich-Sternwarte noch mitgeteilt, daß die Helligkeit des Sternes weiter zunimmt und Veränderungen unterliegt, wie sie gewöhnlich bei neuen Sternen auftreten.

## Sturz aus dem Fenster

Freiburg, 22. Juni. Am Montag kurz vor Mittag stürzte sich aus einem Haus der Weststadt eine Frau aus dem Fenster. Sie war sofort tot. Der Grund dürfte in Schwermut zu suchen sein.

## Samstag und Sonntag acht Verkehrsunfälle

\* Mannheim, 22. Juni. Durch unvorsichtiges Überholen, Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes, Unterlassung der Zeichenabgabe und Trunkenheit der Fahrer ereigneten sich am Samstag und Sonntag insgesamt acht Verkehrsunfälle, bei denen acht Personen verletzt und sechs Fahrzeuge beschädigt wurden. Vier der Fahrzeuge mußten abgeschleppt werden.

\* Eberbach, 22. Juni. Als der 17jährige Gustav Peiß von Altmühl von seiner Arbeitstätte in Eberbach nach Hause fuhr, nahm er im freien Radar unterhalb Pleutersbach ein Bad. Er versank plötzlich im Wasser, so daß man annimmt, daß ein Herzschlag dem Leben des jungen Mannes ein Ende setzte. Die Leiche konnte trotz sofortigen Abhubs der Unfallstelle noch

## Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Stuttgart

Die Wetterlage ist in Umbildung begriffen. Das die Witterung der letzten Tage bestimmende Hochdruckgebiet verlagert sich in nördlicher Richtung, während gleichzeitig das über dem südlichen Atlantik liegende Tiefdruckgebiet in südlicher Richtung an Raum gewinnt. Dies zeigt sich besonders in der Höhe durch die dort vorherrschende allgemeine Beschirmung. In Bodennähe gelangen zur Zeit unter dem Einfluß von Randströmungen feuchtere Luftmassen zu uns, was vielfach zu Regenfällen Anlaß gibt. Doch wird sich inzwischen immer wieder Aufhellung einstellen. Im Ganzen wird der Witterungscharakter somit unbeständig sein, wobei auch die Temperaturen einen Rückgang erfahren. Doch bleibt es zunächst noch ziemlich schwül, weshalb es auch zu örtlicher Gewitterbildung kommen kann.

Voraussetzliche Witterung: Zunächst aufhellend, dann wieder vielfach bewölkt und einzelne, zum Teil gewitterte Regenfälle, Temperaturen etwas zurückgehend, aber immer noch ziemlich schwül.

## Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Ort	Stunde	Veränderung
Waldshut	326	+ 3
Rheinfelden	326	+ 0
Breisach	242	- 3
Keil	350	+ 2
Karlsruhe	508	- 1
Mannheim	428	+ 1
Gaub	283	- 5

## DAF-Kallenwaller tagen

## Ordnung und Sauberkeit in der Verwaltung

Das in der sommerlichen Schönheit des Südbadischen gelegene Ferienheim der DAF war am Wochenende eine Arbeitsernterarbeit. Die Verwaltung der Deutschen Arbeitsfront hatte die verantwortlichen Mitarbeiter in den Verwaltungsstellen des ganzen Gaugebietes zu einer Arbeitstagung zusammengeführt. Beide Tage waren ausgefüllt von Referaten über verschiedene Gebiete des Verwaltungsapparates der DAF.

Gauverwalter Pa. Götz gab den Tagungsteilnehmern einen Überblick auf den Verwaltungsaufbau der DAF-Organisation. Die äußerst schwierige Arbeit, ruppen Finanzverwaltung und den größten Teil der Verbände, die fast ausnahmslos ihren finanziellen Ruin waltung zu schaffen, wurde durch den Einsatz aller Mitarbeiter erreicht.

Nach den Vorträgen über Beitragseinzug, Bilanz- und Rechnungswesen, Revisionsstätigkeit und technische Fragen fanden jeweils größere Ansprachen statt,

an der sich die in der Verwaltung der DAF tätigen Mitarbeiter rege beteiligten. Pa. Drexler gab einen Überblick über den organisatorischen Stand der DAF. Als Abschluß der Arbeitstagung sprach der Referent des Gauverwalters, Heintzel, über „Organisation und Bewegung“. Der Redner wies einleitend darauf hin, daß die Meinung, die Innenarbeit wäre weniger wichtig als der Außendienst, ein großer Irrtum sei. Ohne eine saubere Verwaltung könnte auch die größte Organisation der Welt nicht bestehen. Der Mann aus dem Betrieb muß wissen, daß in seiner Gemeinschaft verantwortlich ist und gewirkt haben will. Wer in unserer Zeit Anspruch auf Führung erheben will, muß Aufgaben erfüllen können, die über dem Durchschnitt stehen. Man fragt oft zu viel über entehende Konflikte und denkt nicht daran, daß Konflikte die Willensbildung jedes einzelnen fördern. Ein festes Willen ist aber die Voraussetzung zu Entscheidungen, die vom einzelnen gefordert werden.

Die Tagung fand am Sonntagmittag ihr Ende.

Begrüßung und Schlußwort sprach der Bezirksobmann des NSD-Arztverbandes, Bezirk Mittelbaden, Dr. Haug, der in der abschließenden Rede auf die große Persönlichkeit des Führers hinwies, der alle Gebiete deutschen Lebens mit neuem Leben und Geist erfüllt hat und insbesondere auch der Ärzteschaft durch die Betonung der Wichtigkeit eines gesunden Volkes Arbeit, aber auch Raum zur Arbeit gegeben hat. Die Kundgebung klang aus in einem „Sieg Heil“ auf den Führer.

Leider muß bemerkt werden, daß der Besuch der Veranstaltung zu wünschen übrig ließ, die freudengewerblichen Betriebe waren nur sehr gering vertreten, obwohl die Pflege des Heilbades nicht nur eine medizinische, sondern auch eine wirtschaftliche Frage von einschneidender Bedeutung für Baden-Badens Fremdenindustrie ist. Es steht zu hoffen, daß das Interesse an dem am 17. Juli stattfindenden Vortrag von Prof. Dr. Pfannenstiel-Marburg über „Die gesundheitliche Betreuung im Kurort“ härterer Anteilnahme begegnet.

Eine große Hilfe für jede Küche:

MAGGI'S Bratensoße

» die kochfertige Soße in haltbarer Form «



Eine gute Soße zu Braten, Gulasch, Schweinefleisch, Bratpfosten, falschem Hagen, Fritabellen, Leber, Nieren usw.

Einen Würfel Maggi's Bratensoße fein zerdrücken, 1/4 Liter Wasser dazugeben, auf nicht zu großer Flamme unter ständigem Rühren zum Kochen bringen und dann nach 3 Minuten bei kleinem Feuer ziehen lassen. Die nun fertige Soße zu dem beim Braten des Fleisches erhaltenen Bratenfah geben, gut damit verrühren und kurz aufkochen lassen.

Weitere Rezepte kostenlos von der MAGGI-Gesellschaft, Berlin W 35

Sermann Jung:

# Geschändete Jugend

Die Geschichte eines Vagabundenkinds aus dem Wolgalande

Copyright by Ludwig Wolffbrand, Berlin

(9. Fortsetzung)

Und Grisha ist auch 12 Jahre alt. Ein lang aufgeschossener Junge, der fortwährend hustete. Sein Kopf schien lose auf dem Hals zu sitzen, so wackelte er hin und her, und in seinen Augen flackerte ein unheimliches Feuer.

„Den haben wir in Drel aus dem Totenkarren gefischt. Er war zwei Wochen lang umhergetrieben, Sohn eines Händlers, der sich gewehrt hatte, als man ihm die Tochter verschleppen wollte — zum Gelage der roten Offiziere. War die Schönste in der ganzen Stadt. Drei Mann blieben auf der Strecke, ehe die Roten das Haus betreten konnten. Mit der vierten Kugel schoß der Händler seine eigene Tochter tot, um sie nicht in die Hände dieser Wüstlinge fallen zu lassen. Mit der fünften und sechsten entlebte er sich und seine Frau. Der Junge, der Grisha, war gerade in der Stadt, als das passierte. Sie griffen ihn dann auf der Straße und sperrten ihn in einen feuchten Keller, wo er sich den Lungenknoschen holte. 14 Tage lang ließ sich in diesem Keller keiner sehen. Es wurde weder Schmutz noch Urat geföhrt. Essen bekamen die Gefangenen nicht. Es war einer seiner Morbeller, die man einfach vergaß, wenn man die Gefangenen eingesperrt hatte. Und sich ihrer erst wieder erinnerte, wenn ein neuer Transport ankam. Als man den Keller öffnete, waren 14 der Insassen bereits tot. Umgekommen vor Hunger, Typhus und Cholera. Der fünfzehnte starb, als er zehn Minuten lang im Licht der Sonne gelegen hatte. Grisha blieb allein am Leben. Allerdings ein Schwerkranker. Er war bei der Öffnung des Kerkers so schwach, daß er kein Lebenszeichen mehr von sich geben konnte. Und die Wache machte kurzen Prozeß mit den Toten. Sie lud alles auf einen Wagen und fuhr diesen Wagen hinaus vor die Stadt, um die Leichen dort in einem Massengrab zu verentken. Hinterher fuhr schon ein zweiter Wagen mit Chlör. Als der Leichenwagen ausgeladen wurde, standen wir gerade auf dem Feld und sahen neugierig zu. Soviel Leichen hatten wir noch nicht auf einem Haufen zusammen gesehen. Und während sie jede einzelne herunterholten, um sie in die Grube zu werfen, fiel mir auf, daß sich eins der Scelette bewegt hatte.

„Der mit ihm, er hat noch einen guten Anzug an, ist zu schade zum Begraben“, rief ich der Wache zu, die das Verladen beaufsichtigte, und ließ sie zur Belohnung einmal aus der Flasche trinken. Hätte ich gesagt, die Leiche sei noch lebendig, wäre mir mein Wunsch nicht erfüllt worden. So schleppten wir Grisha mit uns fort, ein Junge wie wir, den wir 14 Tage lang in einer Erdschüssel beugen und pflegten wie unsern Bruder. Mittags legten wir ihn in die warme Sonne, stahlen wollene Decken für ihn und Fleisch und Milch. Dabei wurde ich einmal von den Roten ertappt und bis in meiner höchsten Not dem Wächter des Magazins die Gurgel durch — ich erzählte es schon. Das ist also Grisha.

Und der vierte, Petrom, ein kleiner, aber sehr gefinder und mütterlicher Junge. Sohn eines Försters aus der Gegend von Nischni, der von den Roten verfolgt wurde, als wir gerade im Matry bei Sarants badeten. Da saßen wir ihn wie ein Wiesel über die Straße setzen, gerademwegs auf uns zu. Wir lagen, wie uns der liebe Gott geschlafen hat, auf der Wiege und lachten uns von der Sonne trocken. Jenseits des Flusses war Gebüsch. Zwei Rote liefen hinter Petrom her. Ab und zu gaben sie einen Schuß auf ihn ab. Ich sah, daß Petrom in höchster Not war. Der warf sich in den Fluß und schwamm hin-

über, ehe die Roten noch das Ufer erreicht hatten. „Auf sie“, kommandierte ich, und warf mich dem ersten vor die Füße, daß er dreimal das Rad schlug. Den anderen hatte Grisha genommen. Ebe sie noch aufstehen konnten, hatten wir ihnen die Pistolen abgenommen. Es trachten zwei Schüsse, die Wellen des Matry schäumten auf, dann war alles vorbei. Ja, wir hatten Übung in solchen Ueberfällen. Als eine Streife zu Pferde an uns vorüberzog, bettelten wir Zigaretten. Und als sie uns fragten, ob wir ihre Kumpane nicht bei der Verfolgung eines kleinen Jungen gesehen hätten, da schickten wir sie nach der entgegengesetzten Richtung, damit sie nicht in Versuchung kamen, den Matry abzuschauen. Petrom hatte sich inzwischen ausgezogen und lag zwischen uns, rauschte und scherzte mit den Roten, als wenn nichts geschehen wäre.

Seinen Vater haben sie verschickt, weil er sich nicht von ihnen aus seinem Forsthaus vertreiben lassen wollte und weil er einen roten Wilderer abgeknallt hatte, der die Rebe mit der Schlinge fing.

Und unser Jüngster — Nikolai ist ein ganz feiner — Sohn eines Professors, den sie aufgeknüpft haben, weil sie bei ihm zu Hause einen zaristischen Orden fanden. Als die Mutter mit dem Jungen nach Wolodga zu Verwandten fahren wollte, wurde sie nachts aus dem Zuge geholt — ohne Grund. Den Jungen durfte sie nicht mitnehmen. Er fuhr weiter, immer weiter bis Perm, wo ihn Bahnbeamte halb verhungert und völlig verwahrloht unter einer Bank fanden. Man steckte ihn in ein Findelhaus für bürgerliche Kinder, das eines Nachts abbrannte. Nikolai erkam mit fünf anderen Kindern den Flammen. 110 Kinder verbrannten in ihren Betten. Ob ja, die Roten verstehen es, ein Feuerzeichen zu machen! Mit diesen 5 Kindern begab sich Nikolai auf die Wanderschaft.

Ziellos, bis wir in Drel auf ihn stießen. Er war der einzige Ueberlebende von den sechs Kindern, die in Perm dem Feuer entrinnen konnten.

Alexei schwieg erschöpft. Er sah sehnüchlich nach den Speisevorräten, die neben uns auf einem Brett lagen. Es war noch ein letzter Rest seiner ehemaligen guten Erziehung in ihm. Sonst hätte er sich, ohne zu fragen, auf die Wurst und auf die übrigen Speisen geworfen und sie zerrissen, aber jetzt, da er feinesgelenker vor sich sah, mochten ihm Erinnerungen an seine erste Jugend aufsteigen. Seine Zurückhaltung mußte direkt auffallen. Aber als Aljoscha ihm dann die Ekworräte reichte, da fiel alle Scheu von ihm ab, und er griff wie ein wildes Tier nach dem Brot, zerriss es mit den Nägeln und verteilte aus alter Gemohnheit die Beßen an seine Kumpane. Ja, er war ihr Anführer gewesen, man sah es, wie sie zu ihm aufschauten, nichts nahmen, was er ihnen nicht gegeben hatte. Eine strenge Jucht in dieser jugendlichen Banbe.

Aljoscha hatte auch Tabak mitgebracht. Hier lernte ich zum ersten Male, wie man Zigaretten dreht, gleichgültig, wie dicksträngig der Tabak ist, und wie alt und schlecht das Papier. Der Rauch bis mir in die Augen, als ich die Zigarette in Brand steckte. Dann freute die Flische, die Alexei bei sich hatte. Und Aljoscha trank in schnellen Zügen den lang entbehrten Tran, setzte ab und sah nachlässig auf die Doffnung, um nochmals anzusehen. Aber Alexei riß sie ihm aus der Hand und schalt: „Sie wollen alle trinken...“ Er hatte einen weißen Kommandanten. Und ich sah, wie Aljoscha diesem Befehl sofort gehorchte. Fast sah es in seinen Augen wie Angst vor diesem Burschen, den er doch eben noch fallblütig niedergebissen hatte.

Fortsetzung folgt.

## Das Eichhörnchen / Von S. B. von Nassow

Die Dr. Werner Rieth das Eichhörnchen erblickt, höchstens zehn Schritt vor ihm im Geäst der alten Fichte, bleibt er wie angewurzelt stehen. Er ist ganz leise über den weichen Sandweg gekommen, doch die Eichfäße hat ihn natürlich schon längst bemerkt. Viel Angst hat sie aber angedeutet nicht. Mit zierlichen Fötten hält sie einen graubraunen vorzähligen Tannenzapfen, genau so reglos wie der Mensch unter ihr hoch für auf dem schwingen Ast, und nur in den jadedunklen Augen ist Leben, denn sie glühern in den schrägen Strahlen der Sonne. Dr. Rieth rührt sich nicht, er hat irgendwo einmal gelesen, daß, wenn man stotterlich stehenbleibt, einen das Wild mit der Zeit für einen Baumstamm oder sonst etwas friedlich Verwurzelt hält.

Die Eichfäße denkt nicht daran, den Mann im dunklen Anzug und grauen Hut für einen Baumstamm zu nehmen. Aber sie weiß recht wohl, daß ihr vor dieser Seite keine Gefahr droht. Ein harmloser Spaziergänger, ein Stadtmensch, der selbst etwas so Alltägliches wie ein Eichhörnchen als Erlebnis empfindet, anmutig schlägt das rotebraune Tier die buchtige Kute auf, daß sie wie ein leuchtendes Fragezeichen über dem schmalen Rücken liegt, und läßt den morrischen Zapfen fallen, der im Sturz die Schuppen wie kleine Fallschirme verstreut.

Dr. Werner Rieth ist wirklich ein Stadtmensch, ein Rechtsanwält, der wenig Gelegenheit hat, sich draußen auf einjamen Waldwegen umzutun. Aber es ist nicht das Tierchen allein, das ihn so weit und bittorentzigt nach oben staren läßt. Jugenderinnerungen sind, hartberneht, zu ihm gekommen, Erinnerungen an ein Eichhörnchen, arad so zierlich und rotentzigt wie dieses hier in der Kagebel der hohen Fichte. Damals war er noch ein kleiner Junge, der seine Ferien in der alten Försterei verbrachte, die im Kaufhaus weiter Vuchensklöder vergraben lag. Und Ernst, der Sohn des Försters, hatte ein zahmes Eichfäßchen in einem trommelförmigen Kästchen, das zu bewundern man sich gar nicht satt sehen konnte.

Ein Marder hatte es beim Widel geholt, als es noch frei im raunen Buchenbestand herumhüpfte. Kläglich schrie das Wehgeschrei durch die silberne Stille, und in diesem Augenblick tauchte Ernst auf, der im Brombeergebüsch des Hohlwegs auf Eidechsen gelauert hatte. Wie der Blitz fürzte Ernst durch das trodene Falllaub auf den Kampplatz, schleunigst mußte der Marder absteigen, zumal Belf, der Setter, behelnd dem Jungen folgte. Mit leisen Worten nahm Ernst das junge, blutende Käschchen mit dem durchbissenen Lauf und trug es heim in die Försterei. Da hüpfte es nun umher, und der blasse kleine Werner Rieth, das Gattkind aus der Stadt, beschäftigte sich stundenlang mit dem munteren Gesäß.

Langst vergessene Kindermerkmale wandern die Gedanken des erwisen Mannes zurück, ihm fällt ein, wie bitterlich er damals meinte, als er Abschied nehmen mußte in den heängstigenen Arm der großen Stadt. Die Eichfäße ist inzwischen, Kopf nach unten, mit schnellen, kurzen Rufen den Stamm der Fichte herabgeschleitet und ist nun auf dem Knid einer armbiden Wurzel. Sie wundert sich, daß dieser Spaziergänger so reglos verharren kann wie der Jagdpächter, wenn er auf den Vord paßt. Sehr neugierig hüpfte sie ein paar kleine Schritte nach vorn, immer bereit, sich bei der geringsten verdächtigen Bewegung auf den nächsten Stamm zu stürzen.

Dr. Rieth schmunzelt und geht ganz langsam und bedächtig in die Kniebeuge. Nun hoch er so, daß er dem Eichhörnchen gerade in die Augen sehen kann, fünf oder sechs Schritt sind noch zwischen ihm und dem braunroten Wesen. Die zwei betrachten sich, der Mensch und das Tier, während die Sonne heiß auf dem Sand glitzert und das verhaltene, summende Rauschen des Waldes sie wie ein Zeit aus geheimnisvoller Muff umgibt.

Wenn jetzt die Kallagen Kämen und mich hier hochden sehen würden wie ein verpöcktes Kind — denkt der Rechtsanwält und lächelt verhöhlen über sich selbst. Aber

er bleibt, wo er ist, ist glücklich und fühlt sich all diesem unbegreiflichen Leben hier in der weiseren Stille zwischen den Stämmen verhöhlert. Zärtlich denkt er an seine Frau, wie schade, daß er Gertrud nicht mitnahm, wo sie doch so sehr die Tiere liebt!

Das Eichhörnchen schnell noch ein paar Mal mit der Kute her und hin, aber dann wird ihm diese Sache ein bißchen unheimlich, es hüpfte noch ein kleines Schrittchen nach vorn, springt dann ab in jäher Flucht und verschwindet, eine rote Flamme, im grünen Dicht der Jungfichte. Weise lachend erhebt sich der Rechtsanwält und geht, immer noch gebanntverhunken, in den Dorfraz zurück.

Als er im Gosthof ankam, steht der Wirt unter der Tür und weist mit dem Pfeisenschaft nach der Landstraße. „Ihr Dmibus ist eben weg, Herr Doktor! Was machen wir nun?“ Dr. Rieth tritt ärgert neben den alten Mann auf die Schwelle. Verleufelte Gesicht, nun kann ich vor morgen früh nicht fort! Und in der Stadt worten Frau und Virobetrieb, daran ist jetzt das Eichhörnchen schuld...“

Der Wirt will eben fragen, was für ein Eichhörnchen denn der Doktor Rieth meint, als ein Motorrad in jagender Fahrt die Straße entlangkommt. Ein junger Mann in Lederjacket und Leinwand springt ab, läuft eilig auf das Haus zu. „Ist hier ein Arzt? Ein Telephon? Unten am Mühlenhofener Berg ist der Marder gegen den Brückenkopf gefahren, tot ist niemand, aber verletzt sind die meisten! Wo ist nun das Telephon zisch...“

Während der Wirt zum Fernsprecher fürzt, schmunzelt sich Dr. Rieth auf den zweiten Sitz des Motorrades, mit dem jungen Mann schleunigst zur Unfallstelle zurückzufahren und dort zu helfen, so gut es geben wird. „Das Eichhörnchen...“ denkt er, während die Maschine schon die offene Straße unter die Reifen nimmt.

Rasiercreme **Dralle** Zahncröme  
Große Tube 50 Pfg. Große Tube 40 Pfg.



Copyright 1936 by Ludwig Woggenreiter Verlag Potsdam

(74) „Ihr kommt mir gerade recht, Herr. Ich bitte euch näher noch um einige Anskünfte, wenn die „Loop-over-de-Voß“ euer Schiff ist“, sagte er und drehte sich wieder nach dem Fenster um.

„Du bist so einner, der auf der Rückseite noch besser hört als vorn“, dachte Hasko. Als er die Leute im Hintergrund des Zimmers rasch musterte, fiel ihm wieder die Dame auf, die ihn schon auf dem Kai angesprochen hatte. Hasko wurde jetzt sehr wachsam.

„Nun, Herr“, fragte Petrus Medmann gutmütig, „sieh ihr da draußen jetzt nicht nötig? Ich fürchte, Vöschhuzzen wird rasch mit den fünfzehn Schiffen fertig werden, die ihr noch auf dem Strom habt.“

„Fünfzehn?“, fragte Hasko aufmerksam.

„Die Doffein“ wurde schon vor zwei Stunden brennend verentkt“, sagte die Dame aus dem Halbdunkel hinten mit dunkelsüß klingender Stimme. „Hörtet ihr draußen auf dem Deich nicht auch die Kanonen? Einer ist nun schon weniger!“ Ihre Augen triumphierten.

uns nicht neutral halten. Und die Seeräuber endlich von der Ems vertreiben“, schnappte sein Mund nach einer Pause hinterher.

„Wohel euch Vöschhuzzen jetzt gerade unterstützt“, sang die Frauenstimme, und zwei Augen triumphierten wieder.

Petrus Medmann hieb schwer durch die Luft. „Seht doch nicht bloß das Näsche“, grollte er. „Wir können alle wissen“, formte er es gewichtig mit den harten Falten seines Mundes, „daß eine langsame und erbarmungslose Unterdrückung vorbereitet wird, sowohl des ewangelischen Glaubens als auch der deutschen Viberität. Die großen Feinde unser aller sind der Aberglaube in Rom und die spanische Meinung vom Recht königlicher Selbstherrlichkeit.“

„Wir wissen es, und darum sehten wir“, rief Hasko hell.

„Und mordentfrießliche Leute am Deich vor Emden“, sang die Frauenstimme hinten.

Aber Petrus Medmann nickte der fröhlichen Jugend des Geusen trocken mit einem warmen Blick zu. „Ihr habt eben nur euer eigenes Leben mit zu veramtorten“, lächelte er, „und erntet kriegerischen Ruhm — janoß, als Vorkämpfer unserer gemeinsamen Sache“, dröhnte seine Stimme plötzlich lauter, als der Amtsdowalter heftig dazwischenfahren wollte. „Ja, mit welchem Recht macht sich dieser Vöschhuzzen an, den Emsstrom zu säubern, der uns gehört?“

„Soll ich also Befehl hinuntergeben, daß unsere Emden Kanonen statt der Spanier auf die Seeräuber schießen?“ fragte Deco Bald höhnisch vom Fenster her.

Es wurde plötzlich still im Zimmer. Mandamal liegt alles daran, an welcher Stelle der innerlich schon gestörten Rede einer aufhört. „Kommt, seht euch doch an, wie eure Schiffe sich mühen, gegen Wind und Strom vom

Ufer abzukommen, ihr berühmter, junger Geuse“, sagte Petrus Medmann gutmütig. Aber Hasko blieb eiskalt und fest stehen, wo er war.

In den alten Geschichten wird von einem schrecklichen, abgeschlagenen Haupt erzählt, dessen Anblick in Stein verwandelt. Hasko fühlt sich kalt und hart werden, als der gewaltige Bürgermeister vom Ruhm dorer sprach, die lochten. Sacht legt bloß noch, wie furchbar gern auch ihr dabei märel, dachte Hasko gehäßlich. Da kam es auch schon: „Wie sie unten schreien!“ lächelte der gewaltige Mann.

„Mancher Bürger hier in Emden und überall in Dfriesland ginge ebenfalls gern wie ihr jungen Leute auf die schwarzen Schiffe!“

„Und handelt wenigstens heimlich mit Raubgut zur Schande der Stadt“, warf Deco Bald bößhaft über die Schulter zurück.

Sagt bloß noch, daß ihr armen Kerle leider in erster Linie für eure Stadt sorgen müßt, dachte Hasko. Und richtig fuhr Petrus Medmann aus fort: „Aber seht, lieber Herr, auf uns liegt die Verantwortung für diese große und blühende Stadt!“

„Welche die Geusen nicht schätzen können gegen die grausamen Heerhaufen Albas“, kam die Frauenstimme von hinten, wie in einem gelungenen Selbstgespräch.

In diesem Augenblick klirrten und zitterten die Fenster unter dem Hall von drei fernen Kanonenschüssen. Es waren die einzigen Schüsse, die Vöschhuzzen an diesem Tage der Seeschlacht abzufeuern brauchte. Alle drängten sich zu den Fenstern, nur Deco Bald eilte hinaus. In der Tür klatterte er schnell dem Stadthauptmann einen Befehl zu, indem er auf Hasko zeigte. Aber niemand von den andern bemerkte es. Das ferne Schauspiel draußen auf der Ems bannte die Blicke aller.

Vöschhuzzens Schiffe hatten sich den Geusen bis auf Schußweite genähert. Die oranischen Schiffe arbeiteten verzweifelt, um gegen Strom und Wind, die sie auf's Ufer drückten, das offene Fahrwasser zu gewinnen. Pöblich standen alle die flatternden Segel gebäht im Wind. „Sie klüchten unter die Kanonen von Emden“, rief Petrus Medmann.

„Wenigstens seid ihr Kontrufen neutral“, dachte Hasko grimmig.

Da trat der Stadthauptmann auf ihn zu. „Ich muß euch in Haft nehmen“, sagte er leise, „wegen eines Mordes auf Emden Stadtgebiet, bezogen von dieser Dame!“

Hasko war plötzlich von vier Stadtknechten umringt. „Macht hier jetzt keinen Umstand, ihr Suppenköpfe“, herrschte er sie leise an. „Ich komme schon mit!“ Aber als sie auf die dunkle Treppe hinauskamen, wurde jeder seiner Arme von zwei Knechten gepackt. „Es ist ja dunkel, und die Stufen sind steil“, eigerte der Hauptmann vorne.

Und während sie sich auf der engen, gemauerten Treppe langsam hinabdrängten, schütterte plötzlich das ganze Haus von einem furchtbaren Knall in der Nähe. Und dann fragte es noch einmal, und dann immer weiter in kurzen Abständen. „Emden schießt wenigstens zur Ehre seiner Neutralität“, dachte Hasko noch einmal höfend. In den Pausen zwischen den Schüssen hörte man immer höheres Geschrei von draußen.

Halt! Halt! War das ein böser Traum oder wäre da draußen jemand wirklich? „Sie schießen ja auf die Geusen“, Hasko riß den ganzen Knäuel plötzlich mit sich gegen das helle Biered der Tür unten. Das konnte doch nicht sein, daß sie auf die Geusen schossen!

Als das helle Tageslicht über sie hinflutete, verstand Hasko jetzt einzelne Rufe in dem Gebrüll und Gebel: „Sie schießen ja wahrhaftig auf die Geusen!“ Wieder fragte ein Schuß, und die dicke Dualmwalde kloß dicht vor der Tür empor. „Die „Dending“ ist schon wrad“, schrie eine helle Stimme weit hinten. Von der anderen Seite unten bei den Schiffen soll es: „Auf die Fischeben schießen die Schweine!“ „Ist Otto denn verrückt geworden?“ Ein neuer Krach schmetterte wieder ganz nahe, und der Wind trieb die schwesig stinkende Dualmwalde über die Menge auf dem Ufer zurück. Hasko sah, wie das zurücklaufende Geschütz sich schwanvend in die taufierenden Reisigbüdel bohrte. In der Empörung füllte er, wie ihn plötzlich übermenschliche Kraft überkam.

Blühschnell wie ein Gedante riß er sich los und warf sich in die Menge. Nur einen Augenblick noch hörte er die Stadtknechte hinter sich her schreien, dann war er bereits tief in einer Brandung von Arm und Gebränge untergetaucht. Als der Dualm wieder emporzog, sah Hasko am Vollwerk eine hohe Vollerpfahgruppe aufragen, von einer Traube schreiender Jungen bedekt. „Jungen, ihr laßt doch den Kap der Loop-over-de-Voß“ zu euch hinauf?“

„Das Wiegepenn! Komm raus! Gleich wird wieder eins schießen“ schrien die Jungen und halsen ihm begeißert hoch. Ach, ihr Jungen von Emden, hättet doch ihr damals die Sache zu machen gehabt!

Hasko sah von dem hohen Platz, wie die Geusen schiffe in der Ferne, schöner von den drei Batterien der Stadt beschossen, den Kurs wieder änderten und aufs Ufer zu trieben. Dort gerieten sie im Schick fest, aber es war ja freies Wasser. Sie hielten die Segel herunter. Die Kanonen hörten nun endlich auf, gegen die wehrlosen Schiffe zu feuern.

Auch Vöschhuzzens Flotte hat gemendet und kreuzte innerhalb der Schußweite der Stadt unklüßig hin und her. Allerdings hatte man keinen einzigen Aufschlag bei den Spaniern emporkriegen sehen. Emden hatte also seine Neutralität nur einseitig gewahrt!

(Fortsetzung folgt)

# AUS KARLSRUHE

## 53 gedenkt der Fliegeropfer

Eine schlichte Gedenkfeier für die Opfer des kürzlich erfolgten Fliegerangriffs am 22. Juni 1918 veranstaltete die Fliegerabteilung Baden der Fliegerjugend gestern Abend auf dem Ehrenfriedhof. Zu der Feier waren je eine Ehrenformation in Schärken von 53, 33, 23 und 13 des Standortes Karlsruhe angetreten. Fanfarenzüge leiteten den feierlichen Akt ein. Das Lied „Kameraden fragen nicht lange warum“ folgte. Dampfer Trommelkapelle leitete über zur Gedenkrede des Ortsleiters Friedrich Kempfer, der in ehrenden Worten der schrecklichen Opfer jenes furchtbaren Fliegerangriffs vor 53 Jahren gedachte. Auch sie starben einst für Deutschland, aber sie leben weiter, weil Deutschland weiterlebt. Wir ehren ihr Andenken, so wie wir alle ehren, die für ihr Vaterland starben. Während der Gedenkfeier einen prächtigen Kranz vor den Gräbern der Opfer niederlegte, setzte sich die Fahne zum letzten Mal. Mit einem Lied der Jugend fand die kurze, eindrucksvolle Gedenkfeier ihren Abschluß.

## Der Polizeibericht meldet:

### Vorfahrtsrecht nicht beachtet

**Sachschaden und Verletzungen**  
Auf der Kreuzung Karl-Friedrich- und Jägerstraße stießen gestern gegen 10.45 Uhr ein Personenkraftwagen und ein Kraftfahrzeug zusammen. Während der Kraftfahrzeugführer nur leicht verletzt wurde, mußte dessen Begleitperson mit einer erheblichen Kopfverletzung in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden. Der an beiden Fahrzeugen entstandene Gesamtschaden beträgt etwa 200 RM. Nach den bisherigen Feststellungen hatte der Kraftfahrzeugführer das Vorfahrtsrecht des Personenkraftwagens nicht beachtet.

### Tödlicher Betriebsunfall

In einem hiesigen Betrieb rutschte am Freitag verunglückt infolge eines Schwächenalles ein verheirateter Hilfsarbeiter aus und fiel rücklings in einen auf 90 Grad erhitzten Eisenwasserbehälter, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er am gleichen Tage im Wagnerspital starb.

Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidenten vorgeführt: 2 Personen wegen groben Unfalls, 2 Kraftwagenführer wegen Trunkenheit und Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung, 1 Kraftfahrzeugführer wegen Trunkenheit und Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung, 1 Person wegen Betrugs.

### Bernachlässigte Vorgärten

Wenn man durch die Straßen der Stadt geht, muß man leider häufig feststellen, daß die Vorgärten sehr vernachlässigt werden. Während bei den neuen Häusern meistens Sinn und Verständnis für die Unterhaltung der Vorgärten herrschen, fehlt bei den Vorgärten vor älteren Häusern häufig jede Pflege. Solche Gärten erfüllen nicht nur nicht ihren Zweck, der Verschönerung des Hauses und der Straße beizutragen, sondern sie lassen bei den zur Pflege Verpflichteten jedes Verständnis für die Pflichten der Allgemeinheit gegenüber vermissen. Die schwer um die Weiterführung ihrer Geschäfte eindringenden Gärten würden es dankbar begrüßen, wenn sie hier Hilfe schaffen könnten. Gut gepflegte Vorgärten können im übrigen bei rechtzeitiger Anmeldung auch an dem jedes Jahr vom Gartenbauverein veranstalteten Wettbewerb teilnehmen.

## Kürzer Theaterkritiken

**Königliches Staatstheater.** Heute Dienstag, 20 Uhr, wird Entenpöttele die bessere Oper „Die verkaufte Braut“ in der Fassung von Carl Wittmann unter der musikalischen Leitung von Hofkapellmeister wiederholt. Mittwoch, 24. Juni, nachmittags 15 Uhr, Vorstellung der Staatsoper-Vierte „Die eintame Zeit“ von Johann Strauß. Abends 20 Uhr zum Lehnmal „Der Barbier von Sevilla“.

**Das nächste Nachmittagskonzert im Stadgarten** findet am Mittwoch von 16-18.30 Uhr statt. Die Kapelle des Hofkapellmeisters wird mit einem aussergewöhnlichen Programm Werke von Fux, Haydn, Mozart, Strauss, Händel, Mendelssohn, Schumann, Chopin, Liszt, Wagner, Mahler, Debussy und Hindemith auf.

**Der bekannte Karlsruher Landeshof Professor Wilhelm Nagel**, kann heute seinen 70. Geburtstag feiern. Aus Anlaß dieses Jubiläums, besuchte er zu Beginn seiner Landshof die in Karlsruhe am 1. Mai und zuletzt die Karlsruher Kunstschule. Hier hat er Schüler von Caspar Ritter und vor allem von Ferdinand Heffner an seiner typischen Werke schließt sich aber an seine Lehrer in seinen besten Jahren nachvollziehbar vorzug, später dann geleitet. Der Künstler war langjähriger Vorstand des Karlsruher Künstlervereins (K.K.V.) und der Künstlervereinigung Baden-Vorder- und Hinter-Rhein sowie die badische Kunst erhielt er von Großherzoglichen Orden mehrere in der Mannheimer Kunstschule, der Karlsruher Kunstschule und Karlsruhe dessen Bilder von Nagel sind.

**Abfertigung des Dienstjubiläum.** Am heutigen Dienstag feiert der Herr Oberstleutnant Söbeling beim Reichsbahnbesetzungsdienst im Reichsbahn-Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß hat der Führer und Reichsführer ein Glückwunsch- und Anerkennungsbuch überreicht. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn hat dem Jubiläumsgeldbescheid überreicht, haben sich in besonderen Dank und die Anerkennung der Deutschen Reichsbahn ausgesprochen. Der Herr Oberstleutnant Söbeling hat dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn und der Präsident der Reichsbahnverwaltung gratuliert.

## Karlsruhe und die Holztaufstellen

25 Holztaufstellen im Gebiet der Karlsruhe berührenden Reichsfernverkehrsstraße Nr. 10

Die Bestrebungen der Reichsregierung, Deutschland wegen seiner Denksache mit einer Reihe von Kohlenöfen unabhängig vom Ausland zu machen, führen zu einer ständig steigenden Bedeutung der Verwendung fester heimischer Treibstoffe. In gleich starkem Maße erhöht sich das Interesse der Öffentlichkeit an der Holzvergasung, dem Holzgasergeneratoren, dem Holztaufstellen und allen damit zusammenhängenden Fragen. Die „Holzvergasung“ besteht darin, daß an Stelle von Benzin, Benzol, Öl usw. Holz vergast und das entstehende Holzgas zum Antrieb von Explosionsmotoren verwendet wird. Die Einführung des Holzvergases im Kraftwagenbetrieb hat durch die Gewährung von staatlichen Beschaffungsbeihilfen und durch andere Förderungsmaßnahmen in den letzten Monaten einen kräftigen Auftrieb erfahren. Zur Förderung der Einführung und des Betriebes von Holzgas-Generatoren sind auf Grund des Erlasses des Reichsforstmeisters bereits in den verschiedenen Teilen des Reiches eine große Anzahl von Holztaufstellen errichtet worden.

Etwas 1000 Holztaufstellen gibt es gegenwärtig in Deutschland. Bisher war eine Fahrt mit dem Holzgaswagen, was die Holzvergasungsmöglichkeit anging, mehr oder weniger ein Hobby ins Blaue. Jetzt wird das anders: Die Arbeitsgemeinschaft Holz hat soeben ein Verzeichnis der in Deutschland bestehenden Holztaufstellen herausgegeben, das, geordnet nach den Reichsfernverkehrsstraßen und versehen mit einer Karte des deutschen Holztaufstellennetzes, die Tankmöglichkeiten genau ermitteln läßt.

Im Verkehrsgebiet der Reichsfernverkehrsstraße Nr. 10, die die Stadt Karlsruhe berührt, liegen nach dem Stand vom 1. Juni 1938: 25 Holztaufstellen, und zwar liegen 15 Holztaufstellen unmittelbar an dieser Reichsfernverkehrsstraße, während sich die übrigen 10 Holztaufstellen in Orten befinden, die nicht unmittelbar an dieser Reichsfernverkehrsstraße liegen und daher der Reichsfernverkehrsstraße Nr. 10 als der nächstgelegenen zugeordnet sind.

Die durchschnittliche Entfernung von einer Holztaufstelle zur nächsten liegt, wie ein Blick auf die Holztaufstellenkarte lehrt, bei 75 Km; es gibt also praktisch keine Strecke mehr auf dem Straßennetz des Deutschen Reiches, die von einem Holzgaswagen auch ohne mitgenommene Holzvorräte nicht überbrückt werden könnte; denn ein Kraftwagen mit Holzgasbetrieb legt mit einer Füllung 80 bis 150 Km zurück, ein Holzgaspersonnenwagen sogar 200 bis 250 Km. Der Holzgasergenerator ist von grundlegender Bedeutung für die fünfjährige Geltung der deutschen Treibstoffwirtschaft. Die Arbeitsgemeinschaft Holz beschlief die Erzeugung in flüssigen, leichten Treibstoffen auf etwa ein Drittel unseres Jahresverbrauchs und die Einfuhr Deutschlands an schweren Treibstoffen auf fast 90 v. H. unseres Verbrauches an Dieselöl. Es ist einleuchtend, daß bei dieser Lage der Dinge das Holz als Treibstoff auf vielen Gebieten unserer Wirtschaft in Zukunft eine steigende Bedeutung gewinnen dürfte. So wird der deutsche Wald, die nie versiegende Quelle der Holzherzeugung, ein Helfer bei der Lösung der großen Aufgaben anderer nationaler Wirtschaft.

## Karlsruher Veranstaltungen

### Sprache und Dichtung

#### Deutschkundliche Schulungsabende

Im Rahmen einer deutschkundlichen Schulungswoche in den größeren Städten Nordbadens fand innerhalb der Hochschule Höhere Schule in der Aula des Karlsruher Gymnasiums eine Tagung statt.

Privatdozent Dr. Stegmann führte zu seinem Thema: „Der Einfluß der Sprachwissenschaft für die Fremdsprachlehre“ eine folgende Rede aus: Die Sprachwissenschaft soll in Form eines Vertreters das Wort aufheben; gelöst vom Stoffgebiet wollen wir zur Idee hin, zur Kameradschaftsbehandlung, Wissenschafts- und Lebensideal sind eins. Sprachwissenschaftliche Forschung kann und will wieder jenseitiger Einfluß für die Eigenständigkeit der Völker sein, als Übung des europäischen Minderheitenworts. Der methodische Weg geht vom sprachlichen Text aus. Eigentlich ist Sprache unübersehbar. Als Ueberlieferung aus der fremden Sprache ins Deutsche sind die Deutschen in allen Jahrhunderten bekannt und wegen ihrer Anpassungsfähigkeit anerkannt worden. Schwieriger ist es mit der Uebertragung aus dem Deutschen in die fremde Sprache. Widerstände bieten hierbei etwa der römische Bauber Französischer Formelhaftigkeit. Wir haben deshalb vergeblich die Sprachwissenschaft zu treiben, müssen die Besonderheiten der Sprachgemeinschaft herausstellen, die Eigenständigkeit des Volkes. Zwischen der Achtung und der Vergewaltigung des fremden Textes pendelt alle Uebertragungsarbeit.

Mit hinreichendem Schwung gefaltete der Dichter und Schulmann G. M. in seinen Vortrag: „Dichter und Dichtung in der Schule unserer Zeit.“ Ohne als Schlechter zu gelten, kann der einzelne wohl ohne Kunst sein. Doch das Volk bedarf der Kunst, die selbst Leben ist. Das Erlebnis des Dichters ist tief und tief, wenn der Mensch dadurch verwandelt wird. Hinzu kommt die Formung in der Wahl des Inhalts, in der anschaulichen Schilderung, im Hörbaren Klingens und in der rhythmischen Wirkung. Das Erlebnis fähmt nicht aus Träumen, ist dem Dichter nicht Defonation und Schmuck des Lebens, sondern

eigentliches Leben. Auch läßt sich das künstlerische Erlebnis übertragen. Somit erfolge in der Schule die Stoffwahl von dem Gesichtspunkt aus, ob heute noch das Erlebnis zur Wirkung gebracht werden könne. Dichtung muß in der Schule gepflegt werden; kein Volk wird bereichern können, wenn es nicht seine Dichtung hat, seine Sprache, die zwischen Geist und Blut steht.

### Kundgebung im Studentenhaus

Vergangene Woche veranstaltete der Deutsch-Österreichische Arbeitskreis in der Deutschen Studentenschaft an der Fridericianen eine Kundgebung. Die Veranstaltung fand im großen Saale des Studentenhauses statt, der mit den Wappen der österreichischen Bundesländer geschmückt war. Anwesend waren Professoren der 10. Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des NSDAP und der Studentenschaft.

Redner war P. G. Sainz aus Wien, der mit eindrucksvollen Worten die fast einseitig jüdische deutsche geistige Verbundenheit der Südböden mit dem alten deutschen Volk schilderte. Um das Jahr 1000 ergoß sich ein Strom deutscher Siedler in die entwaldeten Donau- und Alpenländer und erwarben den alten germanischen Boden mit Schwert und Pflug für den deutschen Lebensraum. Durch all die Jahrhunderte stand dieses Grenzlandvolk im Südböden auf der Wacht und ermöglichte durch sein Opfer das ungehinderte Aufblühen der mittelalterlichen deutschen Kultur. Während im Reich die Bundeswerke gotischer Baukunst entstanden, baute man in der Dalmatiner Volkwerke, an denen der Anbruch asiatischer Vorden herbrach.

Der Redner erläuterte eingehend die weitere Geschichte der Dalmatiner bis zum Zusammenbruch der Donaumonarchie. Besonders eindrucksvoll waren seine Worte über den Schicksalskampf des österreichischen Volkes.

Die Wieder der Nation besendete die Kundgebung. Langdauernder Weisfall dankte P. G. Sainz und schließlich bedrückt verließen die Besucher den Saal.

## Aus den Gerichtssälen

### Zigarettenpapierhändler verurteilt

Der 48 Jahre alte August Weber von Karlsruhe und der 37jährige Otto Stephan aus Berg (Rein) hatten sich jetzt vor dem Landauer Schwurgericht wegen Zigarettenpapierhändlers zu verantworten. Stephan, der wegen Diebstahl, Schmuggel, Unterschlagung etc. bereits 17 mal verurteilt ist, hatte im Auftrag von Weber wiederholt unverzolltes Zigarettenpapier aus Voithringen in das innere Reichsgebiet eingeschmuggelt. Seine „Lieferungen“ waren jeweils an Weber erfolgt, wofür Stephan zwar eine geringe Provision von 10 RM, jeweils erhielt, während Weber aber mit dem heimlichen Absatz der Schmuggelware weit erheblichere Gewinne zog. Weber galt sozusagen als der Hüter und hat nachweislich von Stephan circa 2400 Reichsmark bezogen. Weber wurde vor Gericht als ein gemeingefährlicher Gewohnheitsverbrecher bezeichnet, dem neben Zuchthaus auch die Sicherheitsverwahrung die zweckmäßigste Erziehungsstraße sei. Der Staatsanwalt beantragte gegen Weber zwei Jahre Zuchthaus und gegen Stephan 1 Jahr Gefängnis. Verurteilt wurde Weber aber zu 1 Jahr Gefängnis und Stephan zu 2 Monaten Gefängnis. Gegen beide wurde außerdem eine Geldstrafe in Höhe von je 1100 RM verhängt, die im Unbeibringungs-

fallsalle zu je 1 Monat Gefängnis umzuwandeln ist. Beide Angeklagten müssen urteilsgemäß auch je 400 RM. Wertersatz für hinterzogene Monopolsteuer leisten, für den ersatzweise noch je 14 Tage Gefängnis zubüßert werden sind. Nach einem zusätzlichen Urteilsspruch gelten die Geld- und Wertersatzstrafen jedoch durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt.

### Darlehensschwindler abgeurteilt

Wegen Betrugs hatte sich vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe der geschiedene 48 Jahre alte Johann Christian Meyer aus Schwetfurt zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 18. Februar in Karlsruhe eine Witwe durch die Vorpostelung, er verdiene monatlich 800 bis 1000 RM, zur Gewährung eines Darlehens von 800 RM, veranlaßt, das er in monatlichen Raten zurückzahlen sollte. Er verwendete das Geld zur Anschaffung eines Kraftwagens, der ihm jedoch wieder weggenommen wurde, da er nicht mehr als die erste Rate zu bezahlen vermochte.

Der Anklagerevertreter beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Jahre. Ueber diesen Antrag hinausgehend sprach das Amtsgericht eine Gefängnisstrafe von einem Jahre sechs Monaten aus.

## Der Turm

Karlsruhe besitzt zwei eigenartige Wahrzeichen. Die Pyramide und den Schloßurm mit einem Altersunterschied von nahezu hundert Jahren.

Beide sind Symbole. Der Schloßurm das des rastlos aufwärtsstrebenden Lebens, da ja seine Erbauung die Gründung der Stadt zugleich ist. Die Pyramide das des Todes, denn sie ist die Begräbnisstätte des Stadtgründers Markgraf Karl Wilhelm — das Ende seiner irdischen Tätigkeit.

Am 28. Januar 1715 wurden im Hardtwald, nördlich der Straße Durlach-Nüßburg, die ersten Arbeiten gegen die Riesen des Waldes getan, um Platz zu schaffen für den Bau eines Lustschlosses, im beisehbenen Sinne der Grundstein zum Schloßurm war das erste Stück Karlsruhes. Am 15. Juni des gleichen Jahres wurde er gelegt. Der Durlacher Prorektor Malsch, der die Grundsteinlegung führte, sprach unter andern folgende Worte:

„Möge dieser Stein, welcher jetzt von Karl gelegt wird, um in die ausgehobene Erde gefestigt zu werden und zugleich den zu den Sternen aufgebauten Turm tragen, fortbestehen und Jahrhunderte überdauern und je länger er dauert, desto mehr möge er sich auch erheben und ausbreiten.“

Die Worte des Prorektors gingen auch bald in Erfüllung.

Doch auch am Schloßurm ging die Zeit nicht so ohne weiteres vorüber. Der aus Holz erstellte Bau wurde baufällig und mußte einem anderen Platz machen. Mit dem Bau des neuen wurde auch zugleich die Form etwas geändert. Ueber blieb nur der Grundstein, der im Unterbau des Turmes vermauert ist.

Der Turm selbst wurde von 60 auf 42 Meter erniedrigt. Und das den alten Turm krönende kleine Karmen mußte einem geräumigen Pavillon Platz machen.

Von diesem Pavillon hat der Besucher eine wunderbare Sicht nach allen Seiten, und bis in die blaue Ferne. Besonders der Einblick in die Stadt, in den Häusern der Innenstadt ist einzigartig.

Nur schade, daß er nicht mehr der Offenheit zugänglich ist. Es wäre bestimmt ein Anziehungspunkt mehr für die Fremden, und würde sich reichlich lohnen. Denn nirgends, wie gerade vom Schloßurm kann man die Schönheit unserer Stadt besser beurteilen. Vielleicht macht man mal einen Versuch damit!

Neben Kaiser Franz Joseph II. haben andere zeitgenössische Herrscher den Schloßurm besucht, und einen Rundblick über die Stadt getan. Unter ihnen Goethe, Ravater, Klopstock, Herder und Jung-Stilling.

Friedliche und glanzvolle Zeiten erlebte der Turm. Doch auch Kriege, und Tage der Erniedrigung. So spielte sich in den Jahren 1849/50 zu seinen Füßen ein recht kriegerisches Ereignis ab, denn die bürgerlich-pfälzische Revolutionsarmee hatte zu seinen Füßen ihr Lager aufgeschlagen. Nach ihnen kamen dann die des Krieges 1870/71. Die Jahre des Weltkrieges 1914/18. Und dann wieder Zeiten der tiefsten Erniedrigung, die Nachkriegszeit.

Doch auch diese Zeit ging vorüber. Eine neue kam. Und zwar im kühnsten Gleichschritt! Und in freudig-bewusster Freude pflanzte sie ihr Banner mit dem ewigen Runenzeichen auf den Schloßurm.

In der Stadt zu seinen Füßen, in der ehemals Honde und Verkehr schwer dankebar lagen, herrscht seitdem wieder ein emsiges und aufwärtsstrebendes Leben, Friede und Eintracht, wie es der Schloßurm noch nie gekannt.

### Volkssendung wird wiederholt

#### Am Mittwochabend in der Festhalle

Die NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Karlsruhe wiederholt am kommenden Mittwoch, den 24. ds. Mts., pünktlich 20 Uhr in der Festhalle Karlsruhe die bereits am 18. Juni durchgeführte Volkssendung. Eintrittskarten zum Preise von RM. —10 sind erhältlich bei unserer Dienststelle, Kammerl. 15, III, Stad und bei der Kreisdienststelle der NSG „Kraft durch Freude“, Kaiserstraße 148 — Laden. Des starken Andranges wegen bitten wir um rechtzeitige Besorgung der Karten.

### Einstand dort eine Fiat-Batterie

#### Die Gartenstadt pflanzte ihre Adolf-Hiller-Linde.

Kürzlich hatte die Gartenstadt Ruppurr wieder ein gutgelungenes Fest, zu dem die Fertigstellung einer Vogelstuhlanlage besonderen Anlaß bot. Ein großer Kinderfestzug bewegte sich durch die Gartenstadt nach der neuen Vogelstuhlanlage, wo nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vorstandsvorsitzenden Raabe ein von Professor Wahler verfaßtes kleines Festspiel aufgeführt wurde. Die Mutter Erde, begleitet von Zwerge, tritt auf, weilt auf die Schönheit der Natur hin, dann kommt die ganze Vogelwelt angefliegen und dankt den Menschen für ihre Fürsorge.

Geschäftsführer Boh erläuterte dann in kurzen Worten den Sinn und die Entstehungsgeschichte der Vogelstuhlanlage. Er verglich die jetzt kleinen Büschen der Anlage mit der Gartenstadt, wo vor 25 Jahren die ersten Häuser ebenso klein und dürtig ausgefallen hätten, wie heute die Anlage. Opferfing und Fleiß der ersten Gartenstadtbewohner in dem unergründlichen Glauben an die Nichtigkeit ihres Zieles, die Menschen wieder mit dem Boden in Verbindung zu bringen, habe aber die heutige Gartenstadt entstehen lassen. So wie die Vogelstuhlanlage erst in die Zukunft hineinwuchs, so sei die ganze Arbeit der Gartenstadt für die kommenden Generationen bestimmt und sie trage zum Aufbau unseres Volkes ihr bestmögliches Teil bei, indem in ihr eine frohe, an Körper und Geist gesunde Jugend heranwuchs.

Oberrheinischer Walter vollaag dann den denkmwürdigen Akt der Pflanzung einer Adolf-Hiller-Linde in der Anlage. In seiner Ansprache wies er darauf hin, wie auf dem Platz, auf dem jetzt die Linde gepflanzt wird, eine Fliegerbatterie gestanden habe. Hier soll in Zukunft als Sinnbild des Friedens die Adolf-Hiller-Linde wachsen und Zeugnis davon ablegen, wie durch des Führers Hand sich alles gewandelt habe, ein neues Volk entstanden sei, das nur seiner friedlichen Arbeit nachgehen wolle.

# ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETLINGEN

## Deutsches Jugendfest und Sonnwendfeier

R. Durlach, 22. Juni. Der Samstagmorgen: Gleißende Sonne des Hochsommers wirft glitzernde Strahlen über die von der Hitze des Vortages nur wenig abgekühlten Häuser und Straßen der alten Markgrafstadt, zu deren Häupten während dieser zwei Tage die blutrote Fahne mit dem Hakenkreuz auf dem Turm flattert. Zu früher Stunde schon wird angetreten zum Vierten Deutschen Jugendfest 1936. Draußen auf dem grünen Rasen der Sportplätze zwischen Weingarten und Gröhringer Straße sammeln sich die von der Sonne gebräunten Buben und Mädchen am Pflaggenmaß. Feierlicher Anruf des Standortbeauftragten der HJ, Stammführer Maier; hoch steigt das schwarze Banner mit der leuchtenden Siegarme der Jugend. Die Wettkämpfe beginnen sofort; die zehn- bis vierzehnjährigen Einzelkämpfer messen ihre Kräfte an den verschiedenen Kampfsportarten. Das ganze Können wird eingesetzt; hell blitzen die Augen, Entschlossenheit formt die noch weichen Gesichtszüge. Die Kampfrichter, Lehrer aller Schulen und ältere Jugend, warten freudig ihres Amtes; vom Zenith schon brennt die Sonne, bis die Leistungen der letzten in Zahlen ausgedrückt auf dem Papier stehen.

Der Nachmittag: Zuerst marschieren die gesamte Jugend in die Adolf-Hitler-Straße und bilden Spalier, um bei der Ankunft der Stafel zu zeigen zu sein. Auf dem Marktplatz, wo P. L., S. A. und Arbeitsdienst Aufstellung genommen haben, richtet Oberfeldmeister Schöck anfeuernde Worte an die Käufer. Dann entleert der in Durlach liegenden Gruppe 275 „Pfinzgau“ vermehrt sind. Noch ein flotter Marsch der Arbeitsdienstkapelle, die Formationen rücken ab. Die Jugend zieht zum Sportplatz, wo nun der Spielbetrieb zur Geltung kommt. Handball- und Fußballspiele liefern die kämpferische Note nochmals stärker hervortreten, dann wurde in feierlicher Weise die Flagge niedergehohlet.

Der Sonntagabend sah die sich sammelnden Forleude Gesicht wie sein Vorgänger. Diesmal, am „Tag der Hitlerjugend“, waren es die fünfzehn- bis achtzehnjährigen, die sich in edlem Wettstreit machen. Auch hier Eifer und Hingabe bei allen Leistungen; auch hier schöne Erfolge. Dies ist das Kennzeichen der körperlichen Leistungsfähigkeit, die dem Reichsberufswettbewerbs mit seinen Forderungen an beruflichem und weltanschaulichem Können und Wissen das Gleichgewicht hält.

Der Sonntagabend sah die sich sammelnden Formationen in der Fritz-Röber-Straße. Die braune Marschfahne rückt hinauf zum Turmberg, wo der Parplatz neben dem Gasthaus „Zur Friedrichshöhe“ von einer großen Menschenmenge umfäumt war. Die Stunde der Mittsommerfeier ist nicht mehr allzufern. Schmetternde Signale, Rieder und Feuerprüche erklingen. Stammführer Maier freit in kurzem Rückblick den Verlauf des Jugendfestes, das höchsten Einsatz aller Kräfte gefordert habe. Dann gibt er die Sieger bekannt:

**Jungmännlein:** Fahnlein 16 Jungenschaft Dörner (1785), Fahnlein 17 Jungenschaft Brünning (1898), Fahnlein 18 Jungenschaft Langendorf (2018), Fahnlein 20 Jungenschaft Kiezer (1720), Spielmannszug Stamm IV/2/109 (2248).

**Jungmännlein:** Gruppe 41 Jungmännlein Kaufeis (2095), Gruppe 42 Jungmännlein S. Schrotz (1994), Gruppe 44 Jungmännlein Gayer (2150).

**HJ und BDM:** Gef. 27, Kam. Mößinger (1024), Gef. 26, Kam. 1, Schar 1, Ruf Theo (2800), BDM, Gruppe 26, Mädelschaft Hilsenburg (1981).

**Einzelkämpfer:** Fahnlein 16 Gutzjahr D. (240), Fahnlein 17 Kiezer Erich (255), Fahnlein 18 Hagl Kurt (253), Fahnlein 20 Nicht B. (248), Spielmannszug Giesede E. (258); Gruppe 41 Braun Dorle (258), Gruppe 42 Knie-riem L. (289), Gruppe 44 Hardung G. (267); Gef. 26 Hof-ferst Fritz (282), Hapfel Heinz (274), Ritter Robert (250), Günther Hermann (244), Hilsfeld Werner (287), Gruppe 26 Murr Hilde (287), Hoffmann Friedhilde (283), Müller Zefelotte (219), Nudt Anneliese (218).

Dann lobt der Holzstöß auf, hoch in die laue Luft schlag die flackernde Flamme, wirbelt die Funken. Bürgermeister Sauerhöfer verleiht in gehobener An- sprache das Leben von Mensch und Volk mit dem Ringen zwischen Finsternis und Licht.

An die deutschen Brüder im Ausland mahnen Gedenk- sprüche und Tannenkränze, die in hohem Schwung in die Flamme geworfen werden. Das Lied: „Heilig Vater- land“ erklingt als ein Schwall, den nichts zu brechen vermag. Sieg Heil und das Lied der Jugend beenden die eindrucksvolle Feierstunde. Langsam leert sich der Platz; der Holzstöß sinkt mehr und mehr in sich zusammen.

### GA um das Sonnwendfeuer

R. Durlach, 22. Juni. Dem Herkommen entsprechend be- ging die SA ihre Sonnwendfeier in der Nacht zum 21. Juni. Ein kameradschaftliches Beisammensein um- schloß die wackere Schar der braunen Kämpfer schon lange vor Mitternacht. So nahe die mitternächliche Stunde. In offenem Viereck wurde Aufstellung genommen, um den Holzstöß. Mitternacht: Hoch hinaus zum ewigen Nachthimmel streift sich die glührote Feuersbrunst. Ober- truppführer Steinmehrs preit den uralten Brauch der Sonnwendfeier, der auch in dieser Spannung der Zeiten- wende weiterleben müsse. Das Sieg-Heil sang zu den hellen Sternen hinauf, die Vögel der Deutschen beschließen die Feier des Sturmes 10/109.

R. Hohenwettersbach, 22. Juni. (Sonnwend- feier.) Samstagabend fand hier die Sonnwendfeier der SA 1/109 statt, zu der aus der näheren Umgebung die einzelnen Stürme schon frühzeitig anmarschiert kamen. Gegen 12 Uhr zog alles nach dem Plage, wo die Feier vor sich ging. Der Sturmführer dankte der Gemeinde, dem Gutsbesitzer sowie der Feuerwehrkapelle Grünmettersbach, die sich in uneigennützig Weise zur Verschönerung der Feier zur Verfügung gestellt hatte. Nach der schlichten Feier marschierten die SA-Kameraden in ihr Massenquartier, das vom Gutsbesitzer auf dem Hofe zur Verfügung gestellt worden war. Sonntagmorgen gegen 11 Uhr ging es dann mit schönen Marschliedern wieder nach Hause.

E. Ettlingen, 22. Juni. (Sonnwendfeier des SA-Sturmabn 1/1109.) Der Sturmabn 1/1109 hatte seine Männer zur Sonnwendfeier am Samstag nach Ettlingen befohlen. Kurz vor 8 Uhr rückten die einzelnen Stürme, die von Karlsruhe und bis weit aus dem Albgebiet gekommen waren, mit klingendem Spiel auf den Exerzierplatz. Dort entwickelte sich nun bald ein reges Wimmel- leben, an dem sich auch recht zahlreich die Zivilbevölkerung beteiligte. Bald waren die Tische besetzt, Kampions und kleine Kerzenlichter sorgten für Beleuchtung und nun hob fröhliches Singen an. Melodien der Kampfzeit wechselten mit alten Soldatenliedern ab und dazwischen ließ noch mal auch der Musikzug seine schiffmähnlichen Weiten erklingen. Nur zu rasch ging die Zeit vorüber und gegen 11 Uhr schickten die Signalpfeifen zum Sammeln. Fadeln loberten auf und der Zug setzte sich in Bewegung, voraus die Musik. Mit sadigen Märchen ging die lustige Reife schon hinter die Bäume. Bald ist die Stadt verlassen und nun geht es nach südlich-dunklen Wegen durch den stillen Wald hinauf zur Bismarckhöhe. Die Stürme nehmen droben auf dem freien Platz Aufstellung, während die Zi- vilbevölkerung die umliegenden Höhen besetzt. Bald trat lautlose Stille ein und nur das leise Knistern der schwe- lenden Fadeln ist zu hören. Das alte Lied „Der Gott, der Fäden wachsen ließ“, von vielen Hunderten von Män- nern gesungen, leitete die Feier ein. Dann sprach Ober- sturmabnführer Scherer über Sinn und Bedeutung der deutschen Sonnwendfeier im wiedererstandenen Deut- schen Reich. Ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer braut auf, geht über in revolutionären Klänge des Hört-Wessel-Liedes. Obertruppführer Luger spricht Worte von Walter Flex, kurz, soldatisch. Und während auf der Plattform der Bismarckhöhe das Feuer auflodert und die Vögel durch die stille Nacht donnern, schildert der Redner die Bedeutung dieses Sonnwendfestes. „Und so wollen wir“, so schloß der Redner, „in dieser Stunde nicht nur der Gefallenen des großen Krieges gedenken, sondern auch der toten Kameraden im Sturm Hört-Wessels, die aus Gerechtigkeit schloß die nachlässige Feiler.“

E. Ettlingen, 22. Juni. (Betrunkener Radfah- rer.) Am Sonntagvormittag fuhr ein Radfahrer, der sich in vollkommen betrunkenen Zustande befand, in der Rich- tung nach Ehenrot. Infolge seines Anlaufes kam der Mann schwer zu Fall. Er wurde in Polizeigewahrsam ge- bracht und erst nach erlangter Nüchternheit wieder ent- lassen. Das dicke Ende wird nachkommen.

H. Bruchhausen, 22. Juni. (Sonnwendfeier.) Zu einer eindrucksvollen Sonnwendfeier hatten sich am Samstagabend in den späten Abendstunden die hiesigen Jugendformationen versammelt. Der SA-Sturm 1/16/109, der sich aus den Ortsgruppen Marz, Wörsch, Forchheim und Bruchhausen zusammenschloß, wohnte eben- falls der Feier bei. Nach einigen Feuerprüchen ergriß P. Trunk aus Karlsruhe das Wort zu einer ein- drucksvollen Rede, in der er das Wort „Sonnwend-“ in den Vordergrund stellte. Mit den Nationalhymnen wurde die schöne nächtliche Feier beendet. — Anlässlich der Sonnwendfeier traf sich hier der SA-Sturm 1/16/109. Die SA-Männer bimarierten im Schulhaus und machten am Sonntagmorgen einen Geländemarsch. Die SA-Frauen- schaft von hier übernahm am Sonntagmorgen die Ver- pflegung und stellte damit erneut ihre Tüchtigkeit unter Beweis.

B. Hohenwettersbach, 22. Juni. (Heißige Samm- lerin.) Für ihr tatkräftiges Einsehen beim Verkauf von Abzeichen des BDM (Meisterlein) durfte letzte Woche die Führerin des BDM, Adelheid Rabold, an einem Rund- flug über die Stadt Karlsruhe teilnehmen. — (Cher- chenvermittlung.) Letzte Woche sprachen hier ein Vertreter des Arbeitsamts Ettlingen und Stammführer Eschele zu den arbeitslosen und Vertriebenen jugendlichen Kameraden der HJ über Landdienst und Vertriebenenvermit- lung. Ihre Ausführungen waren klar und überzeugend die Jungens, die sich zum Teil sofort zum Landdienst be- reit erklärten. — (Kaufserien.) Nach Eintreten der gu- ten Witterung mußte die Schule ihre Porten schließen, um den Kindern Gelegenheit zu geben, ihren Eltern beim Heuen zu helfen. Doch zuvor mußten noch die Einzel- leistungsprüfungen der Schüler durchgeführt werden, die auch einen guten Erfolg hatten.

R. Heiligenbach, 22. Juni. (Schulfilm.) Vergangene Woche wurden im Schulhaus in Heiligenbach die Lehr- kräfte aus Spielberg, Ehenrot und Heiligenbach durch Kreisbildhelferleiter Plumenhofer in eingehender Weise darüber belehrt, wie der Schulfilmapparat in rich- tiger und guter Weise bedient werden muß. Auch der Gau- filmhelferleiter Malsan war erschienen und hielt einen längeren Vortrag über Zweck und Ziel des Schulfilms. Er betonte u. a., daß es sich bei dem Lehrfilm nicht um einen sogenannten „Rino“ der Schule handelt, sondern daß der Lehrfilm das beste und wertvollste Lehrmittel der Schule werden muß.

B. Hohenwettersbach, 22. Juni. (Deutsches Ju- gendfest.) Am Samstag fand in Wolfsartsweiler das deutsche Jugendfest für die Standort Grünmettersbach, Hohenwettersbach und Wolfsartsweiler statt. Unser Dorf war dabei mit 48 Pimpfen und 81 Jungmännlein vertreten. Die Siegerehrung ergab, daß die Jungenschaft 6 vom Jungzug 2 Hohenwettersbach die beste war, ebenso haben wir die beste Mädelschaft der 3 Standorte. Die vorge- schriebene Punktzahl für die Siegerehrung erreichten hier 25 Pimpfe und 4 Jungmännlein. Das sind 74 Prozent aller Teilnehmenden. Die Gemeinde stellte für die 3 besten Pimpfe und Jungmännlein je 3 Preise. In den Nahmen- wettkämpfen stellten unsere Pimpfe den 1. Sieger in der 10-mal-60-Meter-Stafel, in den Reiterkämpfen, sowie im Handballspiel. Stolz und freudig marschierten unsere Jungen gegen 7 Uhr abends unter sadigen Marschle- dern in unser Dorf ein.

G. Kleinheinsbach, 22. Juni. (Sonnwendfeier.) Die Hitlerjugend begann am Samstagabend unter starker Beteiligung der Bevölkerung die eindrucksvolle Sonn- wendfeier. Der HJ-Führer sprach kurz über die Bedeu- tung der Sonnwendfeier. Mit dem Jugendfest fand die Feier ihren Abschluß. Alt und jung blieben noch recht lange in schöner Kameradschaft beieinander. Der BDM führte noch schöne Reigen am verlassenden Feuer vor, die beifällig aufgenommen wurden.

### Ettlingen und Umgebung

E. Ettlingen, 22. Juni. (Sonnwendfeier des SA-Sturmabn 1/1109.) Der Sturmabn 1/1109 hatte seine Männer zur Sonnwendfeier am Samstag nach Ettlingen befohlen. Kurz vor 8 Uhr rückten die einzelnen Stürme, die von Karlsruhe und bis weit aus dem Albgebiet gekommen waren, mit klingendem Spiel auf den Exerzierplatz. Dort entwickelte sich nun bald ein reges Wimmel- leben, an dem sich auch recht zahlreich die Zivilbevölkerung beteiligte. Bald waren die Tische besetzt, Kampions und kleine Kerzenlichter sorgten für Beleuchtung und nun hob fröhliches Singen an. Melodien der Kampfzeit wechselten mit alten Soldatenliedern ab und dazwischen ließ noch mal auch der Musikzug seine schiffmähnlichen Weiten erklingen. Nur zu rasch ging die Zeit vorüber und gegen 11 Uhr schickten die Signalpfeifen zum Sammeln. Fadeln loberten auf und der Zug setzte sich in Bewegung, voraus die Musik. Mit sadigen Märchen ging die lustige Reife schon hinter die Bäume. Bald ist die Stadt verlassen und nun geht es nach südlich-dunklen Wegen durch den stillen Wald hinauf zur Bismarckhöhe. Die Stürme nehmen droben auf dem freien Platz Aufstellung, während die Zi- vilbevölkerung die umliegenden Höhen besetzt. Bald trat lautlose Stille ein und nur das leise Knistern der schwe- lenden Fadeln ist zu hören. Das alte Lied „Der Gott, der Fäden wachsen ließ“, von vielen Hunderten von Män- nern gesungen, leitete die Feier ein. Dann sprach Ober- sturmabnführer Scherer über Sinn und Bedeutung der deutschen Sonnwendfeier im wiedererstandenen Deut- schen Reich. Ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer braut auf, geht über in revolutionären Klänge des Hört-Wessel-Liedes. Obertruppführer Luger spricht Worte von Walter Flex, kurz, soldatisch. Und während auf der Plattform der Bismarckhöhe das Feuer auflodert und die Vögel durch die stille Nacht donnern, schildert der Redner die Bedeutung dieses Sonnwendfestes. „Und so wollen wir“, so schloß der Redner, „in dieser Stunde nicht nur der Gefallenen des großen Krieges gedenken, sondern auch der toten Kameraden im Sturm Hört-Wessels, die aus Gerechtigkeit schloß die nachlässige Feiler.“

E. Ettlingen, 22. Juni. (Betrunkener Radfah- rer.) Am Sonntagvormittag fuhr ein Radfahrer, der sich in vollkommen betrunkenen Zustande befand, in der Rich- tung nach Ehenrot. Infolge seines Anlaufes kam der Mann schwer zu Fall. Er wurde in Polizeigewahrsam ge- bracht und erst nach erlangter Nüchternheit wieder ent- lassen. Das dicke Ende wird nachkommen.

H. Bruchhausen, 22. Juni. (Sonnwendfeier.) Zu einer eindrucksvollen Sonnwendfeier hatten sich am Samstagabend in den späten Abendstunden die hiesigen Jugendformationen versammelt. Der SA-Sturm 1/16/109, der sich aus den Ortsgruppen Marz, Wörsch, Forchheim und Bruchhausen zusammenschloß, wohnte eben- falls der Feier bei. Nach einigen Feuerprüchen ergriß P. Trunk aus Karlsruhe das Wort zu einer ein- drucksvollen Rede, in der er das Wort „Sonnwend-“ in den Vordergrund stellte. Mit den Nationalhymnen wurde die schöne nächtliche Feier beendet. — Anlässlich der Sonnwendfeier traf sich hier der SA-Sturm 1/16/109. Die SA-Männer bimarierten im Schulhaus und machten am Sonntagmorgen einen Geländemarsch. Die SA-Frauen- schaft von hier übernahm am Sonntagmorgen die Ver- pflegung und stellte damit erneut ihre Tüchtigkeit unter Beweis.

B. Hohenwettersbach, 22. Juni. (Heißige Samm- lerin.) Für ihr tatkräftiges Einsehen beim Verkauf von Abzeichen des BDM (Meisterlein) durfte letzte Woche die Führerin des BDM, Adelheid Rabold, an einem Rund- flug über die Stadt Karlsruhe teilnehmen. — (Cher- chenvermittlung.) Letzte Woche sprachen hier ein Vertreter des Arbeitsamts Ettlingen und Stammführer Eschele zu den arbeitslosen und Vertriebenen jugendlichen Kameraden der HJ über Landdienst und Vertriebenenvermit- lung. Ihre Ausführungen waren klar und überzeugend die Jungens, die sich zum Teil sofort zum Landdienst be- reit erklärten. — (Kaufserien.) Nach Eintreten der gu- ten Witterung mußte die Schule ihre Porten schließen, um den Kindern Gelegenheit zu geben, ihren Eltern beim Heuen zu helfen. Doch zuvor mußten noch die Einzel- leistungsprüfungen der Schüler durchgeführt werden, die auch einen guten Erfolg hatten.

R. Heiligenbach, 22. Juni. (Schulfilm.) Vergangene Woche wurden im Schulhaus in Heiligenbach die Lehr- kräfte aus Spielberg, Ehenrot und Heiligenbach durch Kreisbildhelferleiter Plumenhofer in eingehender Weise darüber belehrt, wie der Schulfilmapparat in rich- tiger und guter Weise bedient werden muß. Auch der Gau- filmhelferleiter Malsan war erschienen und hielt einen längeren Vortrag über Zweck und Ziel des Schulfilms. Er betonte u. a., daß es sich bei dem Lehrfilm nicht um einen sogenannten „Rino“ der Schule handelt, sondern daß der Lehrfilm das beste und wertvollste Lehrmittel der Schule werden muß.

### Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in der Stadt Durlach

Ende Januar 1936 betrug die Zahl der Arbeitslosen in der Stadt Durlach 2884. Inzwischen ist die Zahl um 60 Prozent auf 1121 zurückgegangen. Unter diesen heute noch vorhandenen 1121 Arbeitslosen befinden sich 70 Em- pänger einer Arbeitslosen-, 719 Empfänger einer Arbei- tlosen- und 147 Empfänger einer Wohlfahrtsunterstützung. Bei der ins Auge springenden Zahl von Arbeitslosen ist es, der ins Auge springenden Zahl von Arbeitslosen, die für sie insbesondere gilt es, mit Maßnahmen hervorzu- treten, die geeignet sind, diese der Arbeit vielfach ent- wöhnten Volksgenossen zu Notstandarbeiten, auch außer- halb Durlachs, heranzuziehen, um sie so auf die Wieder- eingliederung in den normalen Arbeitsprozess vorzubereiten. Es kann dabei selbstverständlich auf eine persön- liche, kurzfristige Wünsche Einzelner nicht eingegangen werden. Dünne Sentimentalität mit einer harten, aber gerechten Zuchtbarkeit, die auf die Lösung des Arbeitslosenproblems in Durlach heranzutreten werden, wobei die Stadt in Würdigung ihrer schwierigen Lage in er- rier Linie die Unterstützung des Arbeitsamts, jedoch aber auch die der Behörden- und Partei-Dienststellen haben wird. Zur Verwirklichung des gestellten Zieles ist im Zusammenwirken mit den Direktoren des Arbeitsamts Karlsruhe eine größere Zahl hiesiger Arbeitslose (zunächst 60) zu einer Fortbildung im Arbeitsamt be- züglich Ravensburg herangezogen worden. Diese Fort- bildungsarbeit, die in einem Gemeinschaftslager auf un- tergeordnet sind, zahlen für Unterkunft und Verpflegung wöchentlich 9,10 RM. Ein Vorkurs von 19 RM. pro Woche ist ihnen zu ihrer freien Verfügung ausbezahlt. Nur was sie über den Betrag von 19 RM. in der Woche hinaus verdienen, haben sie ihrer Familie aufkommen zu lassen. Die Familienangehörigen werden vom Arbeitsamt weiter unterstützt.

Es wird zugegeben werden müssen, daß diese Rege- lung durchaus sozial ist, zumal auch das Fortbildungslager seine ergänzende Unterstüzung (Wohlfahrts) in Form der Zuwendungen weiter gewährt. Es darf erwartet werden, daß diese Notstandsmaßnahmen von den Bezie- henden richtig verstanden und auch entsprechend begrüßt wird.

Heute, Dienstag, laufen folgende Kurse:  
Frühliche Gymnastik und Spiele, Frauen: 20 Uhr Heimkehr- schulung; 20 Uhr Hochschulleitung; Durlach, 16 Uhr Sommerfest; 20 Uhr Sommerfest; 20 Uhr Sündenbusschule.  
Wohlfahrtsarbeiten für die Frau: 20 Uhr Sündenbusschule.  
Deutsche Gymnastik, Frauen: 9 Uhr Sommerfest, Durlach, Nr. 8: 19.30 Uhr Sommerfest, 162.  
Reichspropagandaspiel, Männer und Frauen: 19.30 Uhr Hochschul- Etalon.  
Wagen, Männer: 20 Uhr Eberthale Karl-Friedrich-Str., 20. Anweisung zum Bauernhof; Sportplatz der HJ, 1. April 1936. Preis 1,45. Preis 1936. 1934 oder vor und nach dem Unterricht bei den Lehrkräften.  
Für folgende ausverkaufte Urkundenfahrten werden keine Anmerkungen mehr entgegengenommen:  
Badr. Nr. 24: Norddeutsche mit dem Dampfer „Monte Cimino“ vom 6. Juli bis 14. Juli 1936. Preis 62,20.  
Badr. Nr. 28: Rns Baderische Algen. Vom 11. Juli bis 18. Juli 1936. Preis 31,20.  
Badr. Nr. 31: Rns Württembergische Algen. Vom 25. Juli bis 1. August 1936. Preis 17,60.  
Badr. Nr. 35: Baderische Algen. Vom 8. August bis 15. August 1936. Preis 28,00.  
Badr. Nr. 38: Oberbayerische (Chemiegebiet). Vom 8. August bis 22. August 1936. Preis 56,20.  
Für folgende Urkundenfahrten im Monat Juni 1936 sind noch Plätze frei:  
Badr. Nr. 18: Rns Ergebirge. Vom 21. Juni bis 28. Juni 1936. Preis 37,50.  
Badr. Nr. 27: Rns Badr. Badr. vom 21. Juni bis 28. Juni 1936. Preis 37,50.  
Badr. Nr. 19: Eberthale. Vom 23. Juni bis 1. Juli 1936. Preis 37,50.  
Badr. Nr. 20: Hochschule nach Norwegen. Vom 23. Juni bis 1. Juli 1936. Preis 62,20. Nur Wohnfahrten nach Durlach (16,00).  
Badr. Nr. 21: Rns Bergische Land. Vom 27. Juni bis 4. Juli 1936. Preis 22,50.  
Badr. Nr. 22: Nordsee-Inseln (Zusf. und Rangeog). Vom 27. Juni bis 5. Juli 1936. Preis 45,60.

## Blick über die Hardt

L. Forchheim, 22. Juni. (Silberne Hochzeit.) Die- ser Tag feierten die Eheleute Gustav und Anastasia Burkhardt das Fest der silbernen Hochzeit. Aus diesem Anlaß brachte der Musikverein „Einigkeit“ den Jubilaren ein Ständchen dar.

L. Forchheim, 22. Juni. (Unfall.) An dem Straßen- bau der Grünwintel-Forchheimer Landstraße, wo auch hiesige Arbeiter beschäftigt sind, kam dieser Tage ein Ar- beiter mit dem Fuß dem Rad der Walze zu nahe, das über seinen Fuß gehen fuhr und denselben quetschte.

L. Forchheim, 22. Juni. (Hochbetrieb in der Landwirtschaft.) Vor kaum 10 Tagen noch so kühl und dann so heiß, daß man es bald nicht ertragen kann. Diese heißen Tage geben dem Landwirt Zeit, die Heu- ernte noch vollends zu belorgen. Das letzte Heu, das ge- erntet wurde, bekam durch die Sonnenglut ein sehr feines Aroma. Großbetrieb herrschte auf allen Feldern und Wiesen, um alle die notwendigen Feldarbeiten zu verrich- ten, die durch die Trockenheit und die Hitze sehr erschwert werden.

L. Forchheim, 22. Juni. (Sonntagsschronik.) Der vergangene Sonntag mit seiner Tropenhitze war sehr reich an Veranstaltungen. Schon am frühen Morgen hatte sich die Freiwillige Feuerwehr zum Dienst verammelt. Nach 9 Uhr trafen sich HJ und BDM auf dem Gelände des neuen Sportplatzes aus Anlaß des Reichsjugendport- tages zu einem Wettstreit. Die geplante Anstufung des Har- monikaspielrings fiel aus, dafür findet hier am 12. Juli ein Konzert des Harmonikaklubs Durlach gemeinlich mit dem Spielzug statt. Am Nachmittag hatte Forchheims erste Elf den WM Abern zu Gast. Trotzdem Forchheim mit mehreren Erfahrenen antrat, gelang es, die Gäste mit 4:0 besiegen. Die übrigen Spiele fielen aus. Am Abend fand auf dem neuen Sportplatz die Sonnwendfeier der HJ statt, an der neben den SA-Formationen auch die Bevölkerung zahlreich teilnahm. Beim Entzünden des Feuers sang die HJ „Flamme empor“. Nach Verkündi- gung der Sieger vom Deutschen Jugendfest wurde die Feier mit dem Absingen der Nationalhymne beschlossen. Am Abend veranstaltete der Radfahrerverein „Concordia“ im Adler seinen Vorsofmerball.

L. Forchheim, 22. Juni. (Einheit der Jugend.) Auch hier haben nun fast alle Jungens und Mädels der Schule den Weg zur Hitlerjugend gefunden. Mit wenigen Ausnahmen, ist die ganze Volksschuljugend nunmehr beim Jungvolk und den Jungmännlein organisiert. Dar- durch bekam auch die hiesige Schule die Verehrung, die Rabne der Hitlerjugend zu stiften. Dies wird in den näch- sten Tagen in feierlicher Weise geschehen.

H. Hagsfeld, 22. Juni. (Ausflug der Feuer- wehr.) Der übliche Jahresausflug der Feuerwehr fand am Sonntag statt. Unter Vorantritt des Spielmannszu-

ges ging es über Rinheim, Durlach-Aue nach Wolfsarts- weiler. Hier kurze Rast im „Röhle“ dann ging es weiter durch den Wald zur Hedwigsquelle, wo Kommandant Raup einen Appell abhielt. Hierauf Abmarsch zum Hed- wigsst. Nach kurzem Aufenthalt ging nach Rüppurr in die „Krone“, wo die Rüppurrer Feuerwehrkapelle die Gäste aus Hagsfeld empfing. Hier blieb man gemüßlich beisammen, bis die Abschiedsstunde schlug.

H. Hagsfeld, 22. Juni. (Sonnwendfeier.) Die Sonnwendfeier fand unter reichster Beteiligung der Ju- gendformationen statt. Unterbannführer Hemberle hielt die Flammenrede. Ebenso sprach noch Ortsgruppen- leiter Murr.

H. Heiligenbach, 22. Juni. (Jugendfest.) Einen Einblick in die körperliche Erziehung unserer Jugend gab das Deutsche Jugendfest. Am Samstag, dem Tag des Jung- volks, trugen die Jungmännlein ihre Wettkämpfe aus. Die Wettkämpfe der HJ und des BDM fanden am Sonntag- morgen statt. Abends war Sonnwendfeier auf dem Sport- platz.

H. Hiedelsheim, 22. Juni. (Sturz von der Lei- ter.) Am Sonntagabend stürzte Fräulein Elise Wä- dter, als sie Heu vom Heuboden holen wollte, durch Bruch einer Leiterstange etwa 5 Meter hoch herab in die Tenne. Beim Sturz schlug die Bedauernswerte in un- glücklich mit dem Kopf gegen den in der Tenne stehenden Leiterwagen, daß sie in bewußtlosem Zustand aufgehoben und in ärztliche Behandlung verbracht werden mußte. — Motorradunfall. Am Sonntagmorgen verunglückte Albert Gabelbecker, Angestellter bei der Reichsbahn, mit seinem Motorrad zwischen Hiedelsheim und Hags- feld so schwer, daß seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus Karlsruhe notwendig wurde. Das Motor- rad wurde stark beschädigt.

H. Hiedelsheim, 19. Juni. (Kinderlandver- schickung.) Dieser Tage sind einige Kinder vom Rhein- land zu einem sechswochenlangen Erholungsaufenthalt hier eingetroffen. Hoffen wir, daß diese Erholung ihnen gut bekommt und sie mit freudigem Herzen wieder in ihre Heimat zurückkehren.

(W. M. Gesangverein.) Infolge Verhinderung des Dirigenten sind die Singstunden des W. M. „Froh- sinn“ bis auf weiteres auf Samstag verlegt.

M. Staifort, 22. Juni. (Schuljahr wegen Ma- fers.) Infolge starken Auftretens der Mafers unter den Kindern wurde die Schule für das 1. bis 3. Schuljahr ge- schlossen. — (Sonnwendfeier.) Am Sonntag fand die Sonnwendfeier auf dem Schloßbühl statt. Von der Ju- gend wurden Sprechhöre vorgetragen. Pa. G. am er sprach über den Sinn der Feier. Anschließend wurden zahlreiche Jungens und Mädels durch eine Siegenadel oder eine Anerkennung geehrt.

Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Karlsruhe, Albst. Weg- ganda. Für die morgigen Mittwoch, den 24. Juni, stattfindende Wiederholung der Volksbildung vermehren wir von vertriebenen Betriebsstellen nach der Aufgabe der Bestellungen für Entwurfs- farten gemäß Rundschreiben vom 19. 6. 36. Bitte sofort er- ledigen.  
Gebietsleiter HJ. Die Kameraden des Gebietsbezirks würden bei unserm „Dortmann-Ridgeraden“ mit. Die nächsten Crozierproben: Donnerstag, den 25. Juni 1936, abends 8 Uhr und Sonntag, den 25. Juni, morgens 10 Uhr im Bann 109. (Rheinstra.) Der Kulturkreisleiter im Bann 109. SA-Frauenführer, Erster, Ettlingen. Nachter. Wiltshausen. 22. Juni, 20.30 Uhr, im Rebenzimmer Gasthaus 4. „Rosen“ Schulungsbeitrag.  
SA-Frauenführer West II. Heimabend heute, 20 Uhr, in der Zeilingsgasse, Eingang Gebietsbezirks. Vortrag von Frau W. Helms. — Ueberörtliche mitbringen.  
Die SA-Frauenführer der Ortsgruppe Rinheim führte am Son- tag einen Ausflug nach Hohenwettersbach durch. Die Altstager wurden zu Hause gelassen; es war ein herrlicher Spaziergang durch den Wald, ein Tag der Erholung und der Freude.  
SA-Frauenführer, Ortsgruppe Durlach. Heute Dienstag, 20 Uhr, Heimabend, Adolf-Hitler-Straße 7. Wiederholer mitbringen. Die Jugendgruppe hat ebenfalls Heimabend mit Fr. Bauer.

### Tagesanzeiger

Diensstag, den 23. Juni 1936:

**Theater:**  
Städtisches Staatstheater: 20 Uhr: Die verkaufte Braut

**Film:**  
Capitol: Keine  
Ulanitz: Menschen ohne Herzen  
Gloria: Abenteuer in zwei Erdteilen  
Kammer-Theater: Anschlag auf Schwebel  
Ball: Die Gloriasfürtin  
Mack: Familienparade  
Schauburg: Sünden der Gesellschaft  
U. L. Mühlberg: April — April  
Durlach: Scala; Der Held von Teras  
Durlach: Markgrafentheater: Der Raub der Sabina  
Ettlingen: Union: Ist Lucie ein Mädel

**Konzert / Unterhaltung:**  
Bauer: Kapelle S. Scher  
Grüner Baum: Tanz  
Kaffee des Weltens: Konzert und Tanz  
Abwechslung: Familienparade  
Musikum: Kapelle S. Cito  
Oean: Kapelle G. Schütz  
Kadecor: Tanz  
Regina: Konzert  
Weimans: Tanz: Rabarett  
Wener Hof: Tanz  
Stummeltheater: Konzert und Tanz  
Partischbüchle Durlach: Konzert und Tanz

Handball

Die Aufstiegspreise zur Gauklasse

Nicht Weierheim - Reichsbahn Offenburg 12:8 (8:3)
Tulpa Ostersheim - SG Freiburg 7:5 (4:1)

Diese beiden Spiele nahmen den erwarteten Ausgang. Freiburg konnte trotz allen guten Willens in Ostersheim nicht gewinnen...

Table with 4 columns: Team, Spiele, Tore, Punkte. Lists results for various teams like Ostersheim, Weierheim, etc.

Nicht Weierheim - Reichsbahn Offenburg 12:8 (8:3)
Weierheim kam flott in Fahrt, zeigte ein flüssiges Spiel und alle 5 Stürmer waren äußerst schußfreudig...

Das Frauenturnen beim 31. Kreisturnfest in Karlsruhe-Nitheim

Wenn sich die Pflege der Leibübungen bei den Frauen erst in den letzten vier Jahrzehnten eingebürgert hat, so ist das sehr gut verständlich...

Staffelläufe und Faustballspiele

Die gute Form der Leichtathleten der Karlsruher Turnvereine wurde bei den Kreisturnfesten 1936 unter Beweis gestellt...

Karlsruher Ringtennis-Kreisturnfesten

Am Sonntag wurden auf den Plätzen der Ringtennisvereine Karlsruher Ringtennis-Kreisturnfesten abgehalten...

Die Materialschlacht an der Somme

Am 24. Juni - Von Walter Ahnss

Nur noch, wie man es den neuangestellten englischen Divisionen erklären sollte, um einen Spaziergang über die verschütteten deutschen Gräben handeln könnte...

Und als sie kamen und glaubten, daß das feindliche Trommelfeuer aller vernichtet habe, und daß es sich jetzt

Die deutschen Freistilmeister ermittelt

Laudien und Siebert siegen in Reichshalle

Die deutschen Meisterschaften im Freistilringen der Mittel- und Halbschwergewichtsklasse wurden in den frühen Abendstunden des Sonntag in Bad Reichenhaller zu Ende geführt...

Mittelgewicht: 4. Runde: Laudien (Berlin) schlägt Magin (Friedenheim) 3:0; 5. Runde: Köfner (Darmstadt) schlägt Köfner (Darmstadt) 2:1...

Die Liste der Meister

Nachdem die Meister im Bantam- und Schwergewicht sowie die im Feder-, Leicht- und Weltergewicht schon in Nürnberg bzw. Stuttgart-Untertürkheim festgestellt, vervollständigt die Kämpfe im Mittel- und Halbschwergewicht in Reichenhaller die Liste der deutschen Freistilmeister.

Die europäischen Fußballmeister

Nachdem nun auch in Deutschland der Fußballmeister des Jahres 1936 ermittelt worden ist, stehen die europäischen Meisterschaften so ziemlich alle fest...

Schmeling kehrt heim

Verlockende Rundfunk- und Varietés-Angebote

Die volkstümlich Max Schmeling durch seinen großen Sieg über Joe Louis in den Vereinigten Staaten geworden ist, geht wohl am besten daraus hervor...

Leichtathletik

Viermal Jesse Owens

Der Schlußtag der amerikanischen Studentenmeisterschaften in Chicago brachte wieder hervorragende Leistungen. Den Vogel schloß Jesse Owens ab, der nicht weniger als vier Wettbewerbe gewann...

Zwei neue polnische Frauenrekorde

Bei einer leichtathletischen Veranstaltung in der Nähe von Poznan wurden zwei neue polnische Frauenrekorde in der Leichtathletik aufgestellt...

Spanien: AC Bilbao. Portugal: FC Benfica Oporto. Frankreich: Racing Paris; Racing Paris. Belgien: Daring Brüssel.

Luxemburg: Spora Luxemburg. Schweiz: Lausanne Sports; Young Fellows Zürich. Italien: AC Bologna; FC Turin.

Österreich: Austria Wien; Austria Wien. Ungarn: Hungaria Budapest. Tschechoslowakei: Sparta Prag.

Schweden: Gefleborg Borås. Polen: Auch Bismarckhütte. Jugoslawien: Belgrad SK.

Rumänien: Ripensia Buzaresti. Bulgarien: CS Levski Sofia.

Der Reichssportführer an den 1. FC Nürnberg

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten sprach dem neuen deutschen Fußballmeister 1. FC Nürnberg seine Glückwünsche aus und sand anerkenndende Worte für beide Mannschaften.

„Die deutsche Meisterschaft ist entschieden durch ein an Spannung, mannhaften Einsatz und kämpferischen Leistung großes Spiel. Beide Mannschaften haben bis zum äußersten gekämpft und schließlich entschied das Glück für den 1. FC Nürnberg.“

Auch Düsseldorf gratulierte

Die Stadt Düsseldorf schickte an beide Endspielteilnehmer Telegramme. Dem 1. FC Nürnberg wurde zum Siege und zur letzten deutschen Meisterschaft gratuliert während Fortuna für den hervorragenden und ritterlichen Kampf den Dank der Vaterstadt entgegennehmen konnte.

Deutsche Ski-Meisterschaften 1937

Die Meisterschaften des Fachamtes Skilauf im Jahre 1937 werden, wie bereits gemeldet, getrennt in Altenberg im Erzgebirge und in Kitzbühel am Tegernsee durchgeführt.

Wie stark kann man bräunen?

Nun - da gibt's keine feste Skala; die natürliche Veranlagung entscheidet. Fest steht aber, daß Sie das „Braunwerden“ wesentlich fördern, wenn Sie sich vorher gut mit Nivea einreiben.

Schmeling und die Schlafmatraße

Fingerspitzengefühl und Takt, das sind Dinge, die nicht ein jeder besitzt. Sonst wäre es nicht vorgekommen, daß gerade in den Stunden, in denen Schmeling einen für uns so wichtigen Erfolg erzielte, bereits wieder ein allzutüchtiger Insident in einer kleinen badischen Zeitung den großen Sieg dazu beizubringen, um für seine Schlafmatratzen Reklame zu schieben.

„So sicher wie heute Nacht Schmeling gefiegt hat, so sicher sind Sie begeistert, wenn Sie einmal auf einer X-Matratze geschlafen haben“, dann fragen wir uns, was diese Leute eigentlich für eine Vorstellung haben von einem großen sportlichen Erfolg und dessen Bedeutung.

Rund durch den Schwarzwald

„Rund durch den Schwarzwald“ war ein Straßenrennen über 100 Km. bestritten, das der Bezirk Schwenningen im DRS auf der 20 Km. langen Rundstrecke Schwenningen - Bad Dürrenheim - Warbach - Wilmgen - Schwenningen durchführte.

28. Internationale Bodensee-Ruderregatta in Konstanz

Am Sonntag fand bei schönstem Wetter und bester Organisation durch den veranstaltenden Ruderverein Regatta in Konstanz die 28. Internationale Bodensee-Ruderregatta statt. Die Veranstaltung hatte einen glänzenden Rahmen und war ausgezeichnet im Sport.

Die Materialschlacht an der Somme

Am 24. Juni - Von Walter Ahnss

Die englischen Verluste hätten wahrscheinlich weniger groß sein können, wäre man damals schon zur elastischen Verteidigung übergegangen. Aber diese Kamouflage war damals noch unbekannt. „Die deutsche Verteidigung“, so heißt es in den „Schlachten des Weltkrieges“ über die Somme, „war im Sommer 1916 noch immer auf die Behauptung der stark besetzten vorderen Kampfgraben eingeschlossen.“

Ungeheures ist von den deutschen Truppen vor zwanzig Jahren an der Somme geleistet worden. Wohl nie ist einer Truppe ein Kampf zugemutet worden gegen eine derartige Ueberlegenheit an Zahl und Kampfmitteln wie der deutschen Sommetruppe.

Die Materialschlacht an der Somme

Am 24. Juni - Von Walter Ahnss

Die englischen Verluste hätten wahrscheinlich weniger groß sein können, wäre man damals schon zur elastischen Verteidigung übergegangen. Aber diese Kamouflage war damals noch unbekannt. „Die deutsche Verteidigung“, so heißt es in den „Schlachten des Weltkrieges“ über die Somme, „war im Sommer 1916 noch immer auf die Behauptung der stark besetzten vorderen Kampfgraben eingeschlossen.“

Ungeheures ist von den deutschen Truppen vor zwanzig Jahren an der Somme geleistet worden. Wohl nie ist einer Truppe ein Kampf zugemutet worden gegen eine derartige Ueberlegenheit an Zahl und Kampfmitteln wie der deutschen Sommetruppe.

